Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 7. März 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 56

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Der Kongreß.

Washington, D. C., 7. März. Abgeordneter Cannon, Vorsitzender des Komites für Bewilligungen, und Herr Livingstone, der Senior der demokratischen Mitglieder des betreffenden Komites, haben Zusammenstellungen über die Bewilligungen veröffentlicht, welche er alte, 56. Kongreß gemacht hat, und beide Erklärungen werden heute im „Congressional Record" veröffentlicht werden. In beiden Angaben werden die Gesammt-Bewilligungen des Kongresses auf $1,440,062,545 angegeben, und zwar kommen auf die erste Session $710,150,862, und auf die zweite Session $729,911,683. Das sind also im Ganzen beinahe anderthalb Milliarden Dollars.

Washington, D. C., 7. März. Der Präsident übersandte heute dem Senat u. A. folgende Ernennungen:

J. Otis Humphrey von Illinois — Distriktsrichter für den südlichen Distrikt von Illinois; Thomas Worthington von Illinois — Anwalt im südlichen Distrikt von Illinois.

Charles S. Wilson von Maine, Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft bei der griechischen, rumänischen und serbischen Regierung.

Desgleichen wieder eine Reihe militärischer Ernennungen.

Washington, D. C., 7. März. Der Senat bestätigte in Exekutivsitzung folgende Ernennungen des Präsidenten:

Robert S. McCormick von Illinois — Gesandter bei der österreichisch-ungarischen Regierung; Frank W. Jackson von Pennsylvanien — Konsul in Patras, Griechenland; Charles S. Wilson von Maine, Sekretär der Gesandtschaft bei der griechischen, rumänischen und serbischen Regierung; Capt. A. S. Crowninshield von der Bundesmarine — Chef des Navigations-Büreaus mit dem Rang eines Kontre-Admirals.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Ill., 7. März. Im Abgeordnetenhaus brachte Müller vom County Cook eine Resolution ein zugunsten einer Staatsverfassungs-Konvention, welche die Verfassungs-Bestimmungen derart abändern soll, daß die gesetzgeberischen Möglichkeiten für die Bedürfnisse der Stadt Chicago erweitert werden; resp. der Erlaß von Gesetzen möglich wird, die für Chicago allein gelten und für Städte mit kleinerer Bevölkerung nicht geeignet wären. Die Frage der Einberufung einer solchen Konvention soll den Illinoiser Wählern bei der nächsten allgemeinen Wahl unterbreitet werden.

Diese Resolution wurde an den Justiz-Ausschuß verwiesen, welchen der Sprecher Sherman sofort ernannte, um eine rasche Beschlußfassung über diesen wichtigen Antrag herbeizuführen. Chas. A. Allen von Vermilion wurde zum Vorsitzer dieses Ausschusses gemacht, der aus 24 Mitgliedern besteht; die Chicagoer Mitglieder sind: Kopf, Osgood, Gould, Pendarvis, F. J. Sullivan, Crafts, D. E. Sullivan, Jandus, Hunt, Donoghu.

Die Befürworter dieser Resolution erwarten einen schweren Kampf. Sie brauchen eine Zweidrittels-Mehrheit, um die Frage vor die Stimmgeber zu bringen.

Zu den Vorlagen, die im Abgeordnetenhaus heute eingebracht wurden, gehört auch eine vom Abg. Osgood, welche der Stadt Evanston für Park-Zwecke den Rechtstitel auf Land sowie Uferrechte an der Michigansee-Front südlich vom Universitäts-Platz gewährt.

Christian brachte die, vom Bürger-Schulausschuß der Stadt Chicago ausgearbeitete Vorlage ein, welche eine allgemeine Durchsicht der Schulgesetze verfügt, soweit sie sich auf Chicago beziehen.

Farrell reichte eine Vorlage gegen den Verkauf von Petroleum-Produkten für Brenn-Zwecke ein.

Auf Ersuchen des Abgeordneten Nohe ordnete der Sprecher Sherman an, daß, wenn das Abgeordnetenhaus am nächsten Dienstag zusammentritt, alsbald eine Pause bis 5 Uhr Abends gemacht werden soll, und erst dann die Wahlvertretungs-Vorlagen zur Berathung kommen sollen. Dies geschah mit Rücksicht darauf, daß am nächsten Dienstag in Chicago Registrirungstag ist.

Wisconsin als Marmorland?

Milwaukee, 7. März. Herr E. A. Shores von Ashland, Wis., hat Proben von schwarzem Marmor aus dem nördlichen Wisconsin mitgebracht, welche er von hiesigen Sachverständigen untersuchen ließ. Trotz der Erklärung der Staatsgeologen, daß 1000 Meilen von Ashland kein schwarzer Marmor vorkomme, sagt Kapt. Grant von den „Grant Marble Works", daß es schwarzer Marmor von sehr feiner Qualität ist. Kapt. Grand wird, sobald der Frost aus der Erde ist, nach der Lokalität reisen, wo das Marmorlager sich befindet. Ein Nebenfluß des Morengo-Flusses hat sich seit ungezählten Jahren ein 100 Fuß tiefes Bett durch das Lager gesucht, und er fließt jetzt über reinen schwarzen Marmor, welcher sich sonst nur in New York, Vermont und in Ungarn vorfindet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hohenzollern von Neapel; Mesaba von London.

Seltene Operation.

New York, 7. März. Lewis J. McKenna, ein Clerk einer Versicherungsgesellschaft, erholt sich im St. Luke-Hospital dahier von einer Operation, welche zu den seltensten in der Geschichte der modernen Chirurgie gehört. Dies war die sogenannte Gastro-Antrostomie, welche darin besteht, den Magen ganz aus dem Körper herauszunehmen, den sogenannten Pförtner-Darm und mehrere bösartige Wucherungen in der Nähe desselben wegzuschneiden und dann den Magen wieder an seine frühere Stelle einzusetzen. McKenna litt seit Monaten an Verdauungslosigkeit im schwersten Grade, und es zeigte sich, daß die Säuren im Magen völlig verschwunden waren, und das Pepsin zerstört, daher eine Verdauungsthätigkeit einfach unmöglich gemacht war.

Auch wurde das Vorhandensein eines Geschwüres von der Größe eines Hennen-Eies am Pförtner, sowie systematische Entartung der Häute festgestellt, und als man in den Magen einen Einschnitt machte, entdeckte man darin eine krebsartige Wucherung von der Größe einer Orange.

Das Befinden des Patienten unmittelbar nach der Operation deutete darauf hin, daß letztere vollkommen gelungen war, und die Aerzte meinen, er könne schon binnen einer Woche wieder auf sein.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Starke Stimmung für eine Reichs-Panzerplattenfabrik.

Berlin, 7. März. Der Reichstag hat heute den Flotten-Etat in zweiter Lesung angenommen und die Empfehlung des Budget-Ausschusses für die Errichtung einer Regierungsfabrik zur Herstellung von Panzerplatten beinahe einstimmig gutgeheißen.

Berlin, 7. März. Zu der jüngsten Reichstags-Debatte über den Etat für das Auswärtige Amt, resp. über die Beziehungen Deutschlands zu England, ist noch hinzuzufügen: Bassermann (nat.-lib.) drückte dem Reichskanzler das Vertrauen seiner Partei aus. Eugen Richter, der Führer der Freisinnigen Volkspartei, warf dem Kanzler vor, daß er die Bedeutung der internationalen und wirthschaftlichen Beziehungen nicht gebührend gekennzeichnet habe.

Professor Dr. Hasse, der Sekretär des Alldeutschen Verbandes, unternahm einen alldeutschen Generalangriff auf die Regierung und den Kaiser. Das Vertrauen in die Politik der Regierung, sagte er, sei geschwunden und die Neutralität Deutschlands in der südafrikanischen Frage nur eine Fiktion. Warum habe De Wet keinen Orden erhalten? Oder sei General Roberts vielleicht deshalb dekorirt worden, weil er die Boeren nicht bezwungen habe? Gegenüber der Volksstimmung in Deutschland habe man den Grundsatz „Nun erst recht" angewendet.

Nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Richthofen, die Angriffe Hasses zurückgewiesen hatte, zog noch Liebermann v. Sonnenberg gegen die Engländer los. Auf seine Philippika, die von Kraftworten wie „Wir gönnen den Boeren Alles, den Engländern nur niederdeutsche Hiebe" strotzte, reagirte indeß Niemand mehr.

Deutsch-chinesische Trophäen.

Kiel, 7. März. Die Trophäen, welche von den, aus China heimgekehrten deutschen Kriegern mitgebracht wurden, darunter die Kriegsflagge, die den Deutschen bei dem Sturm auf die Taku-Forts vorangetragen wurde, und die erbeuteten Chinesenflaggen sind unter entsprechenden Zeremonien dem Marinemuseum dahier einverleibt worden. Die, auf der mißglückten Expedition Admiral Seymours von Tientsin nach Peking verwundeten Ober-Leutnants zur See Krohn und Lustig führten die Fahnen-Kompagnie.

Verheerende Hochfluthen.

Kassel, 7. März. Im Schwalmthale in der Provinz Hessen-Nassau haben die Frühjahrs-Hochwasser großen Schaden angerichtet. Ganze Dörfer stehen unter Wasser.

Im Säuferwahn.

Dresden, 7. März. Zu Löbtau bei Dresden hat der Arbeiter Wenzel Kunte im Säuferwahnsinn seine Ehefrau und drei seiner Kinder mit einem Spitzhammer erschlagen und sein viertes Kind, ein Mädchen, schwer verletzt.

Ex-Kanzler erholt sich.

Berlin, 7. März. Von der Riviera kommt die Nachricht, daß der dort überwinternde Ex-Kanzler Fürst Hohenlohe bis zum Eintritt des Frühlings dort bleiben wird.

Operation geglückt.

Wien, 7. März. Die am Wiener Hofopern-Direktor Gustav Mahler vollzogene ärztliche Operation ist von dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen.

Dichter und Schauspielerin.

Stockholm, 7. März. Der bekannte schwedische Dichter August Strindberg und die Schauspielerin Harriet Bosse haben sich verlobt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Amsterdam von Rotterdam; Cufic von Liverpool.

Des Kaisers Wunde.

Er muß doch einige Tage das Bett hüten! — Weiteres über das Bremer Attentat.—Ein Bulletin der Aerzte.—Mittheilungen im Reichstag und Landtag.

Berlin, 7. März. Kaiser Wilhelm langte heute Vormittag um 8 Uhr hier an. Die Kaiserin und der Kanzler v. Bülow trafen am Bahnhof mit ihm zusammen. Sobald sie das Kgl. Schloß erreicht hatten, besuchte Prof. Bergmann den Kaiser, auf den bekanntlich in Bremen gestern ein Unzurechnungsfähiger ein Attentat mit einem Stück Eisen machte. (Vergleiche auch die betr. Depesche auf der Innenseite.) Der Kaiser hat seine Absicht aufgegeben, die Reitklasse der Offiziere des Potsdamer Kavallerie-Regiments zu besuchen.

Das Eisenstück traf den Kaiser an der rechten Wange, gerade unterhalb des Auges. Der Bürgermeister von Bremen, der ebenfalls nach dem Bahnhof mitfuhr, machte darauf aufmerksam, daß die Wange Sr. Majestät blute. Der Attentäter, Dietrich Weiland, suchte zu entwischen, fiel aber dabei unter die Pferde der Eskorte, welche unmittelbar hinter der kaiserlichen Equipage ritt, und die Mitglieder der Eskorte übergaben dann den Mann der Polizei. Während eines Vorverhörs im Rathhaus bekam der Attentäter mehrere epileptische Anfälle. In den Pausen zwischen diesen Anfällen beantwortete er mehrere Fragen, gab jedoch keine Auskunft von irgendwelchem Belang. Als man seine Taschen durchsuchte, fand man Medikamente, welche bewiesen, daß er chronisch an Fallsuchts-Anfällen leidet. Sonst wurde nichts Neues entdeckt. Weiland sagt, er wisse von dem Vorfall überhaupt nichts. Offenbar ist er schwachsinnig.

Im Reichstag machte der Präsident des Hauses, Graf v. Ballestrem, in aller Form Mittheilung von dem Attentat. Er sprach sein Entsetzen über die ruchlose That aus, dankte Gott dafür, daß er den Kaiser und das Land vor schwerem Mißgeschick bewahrt habe, und fügte hinzu, er flehe zu Gott, daß der geliebte Monarch bald völlig wieder hergestellt werde, und daß Gott ihm allezeit seinen Schutz verleihen möge.

Die Reichstags-Mitglieder hörten diese Bemerkungen stehend an; die sozialdemokratischen Abgeordneten jedoch waren, wie immer bei derartigen Akten, abwesend.

Im Abgeordnetenhause des preußischen Landtages theilte der Präsident v. Kroecher mit, daß die Wunde des Kaisers nicht gefährlich sei, daß er jedoch auf einige Tage das Bett werde hüten müssen. Er äußerte dann ebenfalls sein Entsetzen über die verdammenswerthe That und brachte drei Hochs auf den Kaiser aus, in welche das Haus enthusiastisch einstimmte.

Nach dem Besuch der Aerzte beim Kaiser wurde folgendes Bulletin ausgegeben:

„Die Wunde ist in der rechten Wange und ungefähr anderthalb Zoll lang. Sie geht über den Joch-Knochen (der von der Wange nach der Nasenbrücke geht) und ringt in denselben ein, hat aber nur den Charakter einer Schürfungs-Wunde. Es gab starke Blutung, aber die Wunde wurde durch Bandagirung geschlossen, ohne daß man Zuflucht zum Nähen zu nehmen brauchte. Der Kaiser verbrachte eine ziemlich gute Nacht; er ist frei von Kopfschmerz, und sein Allgemeinbefinden ist gut. (gez.)

Leuthold, Bergmann, Ilberg."

Der Kaiser sah sich genöthigt, den geplanten Besuch in Königsberg aufzugeben.

Berlin, 7. März. Kaiser Wilhelm empfing heute Nachmittag den Reichskanzler v. Bülow in besonderer Audienz.

Es wird weitergefeiert.

Amsterdam, 7. März. Die Festlichkeiten anläßlich des Einzuges der Königin Wilhelmina und des Prinzgemahls Heinrich in unserer Stadt dauern noch immer fort. Heute empfing das Paar noch eine Anzahl Deputationen, welche Hochzeitsgeschenke brachten. Die Gabe der holländischen Nation als solcher besteht aus einem Diadem, einem Halsband und zwei Armspangen aus Diamanten und Saphiren. Andere Geschenke bestanden aus Silber- und Porzellan-Servicen. Die Eisenbahnen machten dem Paar einen vollständigen königlichen Zug zum Geschenk.

Franz Ferdinand wird Vater.

Wien, 7. März. Die morganatische Gemahlin des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, geb. Gräfin Chotek, wartet auf Schloß Rottenstein ihre bevorstehende Entbindung ab.

Franz Josef und Luitpold.

Wien, 7. März. Kaiser Franz Josef will es sich, wie neuerdings mitgetheilt wird, nicht nehmen lassen, dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern zu seinem, auf den 12. März fallenden 80. Geburtstag persönlich zu gratuliren.

Neues Altkaiser-Standbild.

Berlin, 7. März. Am 22. März, dem Geburtstage des alten Kaisers Wilhelm, wird in Potsdam ein Standbild desselben enthüllt werden.

Vom Südafrika-Krieg.

Die Boeren greifen Lichtenburg an!

London, 7. März. Die neuesten Nachrichten aus dem Transvaal sind nicht danach angethan, die hier verbreiteten Gerüchte, daß die Transvaal-Boeren eine Uebergabe beabsichtigten, zu bestätigen! Denn Lord Kitchener meldet offiziell aus Pretoria:

„Lichtenburg wurde gestern von der Delarey'schen Boeren-Streitmacht angegriffen, und den ganzen Tag wurde gekämpft. Die britische Garnison besteht aus 500 Mann (300 North-Cumberland-Füsiliere und 200 „Yeomanry") mit 2 Geschützen.

Es wird berichtet, daß Major Fletcher und Leutnant Hull gefallen sind. Ich sende jetzt Verstärkungen."

Das läßt vermuthen, daß die Briten zu Lichtenburg in bedrängter Lage sind und schwere Verluste erlitten haben.

Sollte es überhaupt wahr sein, daß Botha sich ergeben will, so dürfte seine Ergebung nicht als die eines Oberbefehlshaber, sondern einfach wie die des ersten besten gewöhnlichen Boerenkommandanten angenommen werden.

Bloemfontein, Oranje-Staat, 6. März (Mittwoch). Aus britischer Quelle wird gemeldet, der Boerengeneral De Wet sei gegenwärtig ohne Geschütze und werde schwer bedrängt.

Castros Akte gutgeheißen.

Caracas, Venezuela, 7. März. (Ueber Haiti.) Sämmtliche Akte von General Castro, dem Präsidenten von Venezuela, sind von der verfassunggebenden Versammlung Venezuelas gutgeheißen worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Rotterdam: Maasdam von New York.
Glasgow: Furnessia von New York.
Liverpool: Lake Superior von St. John u. s. w.
Southampton: New York von New York.
Cherbourg: Pretoria, von New York nach Hamburg.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

New York: La Bretagne nach Havre.
Queenstown: Waesland, von Liverpool nach Philadelphia; Grecian und Lake Champlain, von Liverpool nach Halifax.
„Southwark", welcher gestern von New York nach Antwerpen abgefahren war, lief auf der Höhe von Sandy Hook auf, wurde flott und lief zum zweiten Mal aus.

Lokalbericht.

Zahlmeister-Waggon in Flammen.

Weder der Verlust von Baargeld, noch die Vernichtung von Dokumenten zu beklagen.

In der Nähe der Park Row-Station der Illinois Central-Bahn, unweit des östlichen Endpunktes der 12. Str., gab es heute Vormittag für die Feuerwehr heiße Arbeit. Die herbeigerufenen Mannschaften konnten ihre Geschicklichkeit in der Bekämpfung der Flammen an einem ihnen bisher noch unbekannten Feuerherde bekunden. Aus einem Zahlmeister-Waggon schoß die rothe Lohe hervor. Mehrere Angestellte der Illinois Central-Bahn versuchten unter Leitung der beiden Zahlmeister Harry Warner und H. L. Butts vergeblich, an den eisernen Geldschrank im Innern des brennenden Waggons zu gelangen. Geldsummen waren in demselben nicht verwahrt, aber Gehaltslisten und andere wichtige Dokumente befanden sich in dem eisernen Spinde. Die Hitze in der „Car" war jedoch gar zu lebensgefährlich; die Leute mußten zurückweichen.

Da die Flammen auch einen zweiten, in unmittelbarer Nähe befindlichen Zahlmeister-Waggon, wie auch eine große Anzahl von Passagier-Waggons bedrohten, welche auf den Seitengeleisen aufgefahren waren, so rief Stationsvorsteher J. P. Whalon mittels Telephon eine Rangir-Lokomotive herbei und ließ den brennenden Waggon auf eine andere Geleisestrecke schleppen und dort isoliren. Die Löschmannschaft hatte jetzt leichtes Spiel. Doch gelang es ihr nicht mehr, das Holzwerk des Waggons vor der Zerstörung zu bewahren. Der Schaden wird auf $9000 abgeschätzt. Durch die Explosion eines Heizofens im Innern der „Car" war der Brand verursacht worden. Die Zahlmeister Warner und Butts sollten morgen von hier aus in den beiden Waggons ihre monatliche Reise nach den zwischen Memphis, Tenn., und Chicago gelegenen Stationen der Illinois Central-Bahn antreten, um den Angestellten derselben die fälligen Löhne auszuzahlen. Heute Nachmittag sollten Baargeld, zahlreiche Geldanweisungen und Zahllisten in den Waggons untergebracht werden. Wie sich übrigens später herausstellte, sind die in dem feuersicheren Geldschrank der vollständig ausgebrannten „Car" verwahrten Dokumente unversehrt geblieben.

* Charles Riley wurde heute im Zwinger der Revierwache an Harrison Str. als jener Langfinger identifizirt, der H. C. Crittenden, den Betriebsleiter der Firma Felix, Marston & Co., Nr. 55—57 S. Water Str., gestern Abend im Coliseum um einen Diamantknopf im Werthe von $250 erleichtert hatte.

* J. Napier, der seinen Angaben gemäß, während des spanisch-amerikanischen Krieges als Leutnant im Roosevelt'schen Reiter-Regimente diente, wurde heute dem Richter Prindiville unter der Anklage vorgeführt, seinem früheren Arbeitgeber L. W. McHenry $5 unterschlagen zu haben. Der Angeklagte wurde unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Raubmord-Attentat.

John Maskell fällt unter die Räuber und wird brutal vermessert.

Des Schankwirths J. Tolick Abenteuer mit Banditen.—Ungebetene Gäste.

John Maskell, wohnhaft Nr. 4438 Wabash Ave., wurde heute früh vor dem Gebäude Nr. 296 State Str. von drei Raubgesellen überfallen, die ihm befahlen, ihnen ohne Zeitverlust seine Baarschaft und etwaige Werthsachen auszuhändigen. Der Ueberfallene aber hatte nicht die geringste Lust, sich von seiner Habe zu trennen, und er setzte sich deshalb energisch zur Wehre. Wüthend über den unerwarteten Widerstand zog nun einer der Schnapphähne ein Messer und brachte damit dem Maskell vier Stiche bei, und zwar in die linke Seite des Kopfes, in die linke Brust, den Rücken und den linken Arm. Durch das Kampfgetöse und die Hilferufe des Opfers herbeigelockt, erschienen mehrere Polizisten gerade noch zur Zeit auf der Bildfläche, um Maskell davor zu bewahren, unter Mörderhänden zu verbluten. Die Banditen gaben natürlich Fersengeld, als sie der Beamten ansichtig wurden, doch gelang es den Häschern nach längerer, aufregender Hetzjagd, einen der Räuber einzufangen. Der Arrestant, der seinen Namen als John Murry angab, soll derjenige gewesen sein, der Maskell vermesserte. Seinen Kumpanen gelang es, ihre Flucht zu bewerkstelligen und sich bislang ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen. Maskell wurde per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft.

* * *

Ein Abenteuer schlimmer Art hatte gestern Abend, kurz vor Mitternacht, der Schankwirth Joseph Tolick, der im Gebäude Nr. 4601 Fifth Ave. etablirt ist, mit zwei Banditen zu bestehen. Tolick wollte eben sein Lokal schließen, als die modernen Raubritter, die Gesichtsmasken trugen, erschienen und ihn veranlaßten, ihnen Einlaß zu gewähren. Kaum hatten sie das Lokal betreten, als einer der Halunken ohne Weiteres dem Wirthe einen Schießprügel unter die Nase hielt, ihn zwang, sich in eine Ecke zu stellen und dann das übliche Kommando: „Hände hoch!" gab. Tolick kam zwar dem Befehle nach, ließ aber sofort wieder seine rechte geballte Faust wuchtig auf den Schädel seines Angreifers niedersausen. Der Raubgeselle taumelte, erholte sich aber bald und gab im nächsten Augenblicke drei Schüsse auf Tolick ab, der, von den Kugeln in die rechte Weiche, das rechte Bein und in den Rücken getroffen, schwer verletzt zusammenbrach. Frau Tolick hörte die Schüsse und eilte ihrem Manne zu Hilfe, wurde aber von den Raubgesellen niedergeschlagen. Die Banditen plünderten nunmehr den Kassenapparat um den aus $10 bestehenden Inhalt und ergriffen die Flucht. Heute früh wurde von den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives ein gewisser Harry Coelman, wohnhaft Nr. 4803 Fifth Ave., als der Theilnahme an dem Raubmordattentat verdächtig, in Haft genommen. Tolick, der sich in ärztlicher Behandlung befindet und wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen wird, identifizirte den Arrestanten als einen seiner Angreifer.

* * *

Einbrecher, die mit Pferd und Wagen ausgerüstet waren, drangen während der verflossenen Nacht in den Lagerspeicher von E. L. Woskosky, Nr. 1319 State Straße ein, stahlen ungestört Oefen, Teppiche und Möbel und fuhren mit ihrer Beute davon. Kurze Zeit darauf fielen sie an 12. Straße und Michigan Ave. den Polizisten Riley und Stapleton in die Hände, von denen sie verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingekäfigt wurden. Die Beute wurde von den Beamten beschlagnahmt und heute von Woskosky identifizirt. Die Arrestanten, die sich wegen Einbruchs zu verantworten haben werden, gaben ihre Namen als Ed. Murphy, Dick Hartan und J. P. Goodwin an.

* Edward M. Blair, der frühere Kassirer der Bauunternehmer-Firma Bunge Brothers, an Lake und Paulina Straße, auf den die Polizei seit sechs Monaten fahndete, ist endlich gestern Abend verhaftet worden. Er wird beschuldigt, seinen früheren Arbeitgebern die ihm zur Auslöhnung von Arbeitern anvertraute Summe von $420 unterschlagen zu haben.

* Die Liste der säumigen Steuerzahler enthält die Namen von 1500 Personen und Firmen, welche mit Bezahlung der Steuer auf ihr bewegliches Eigenthum für das Jahr 1899 noch im Rückstande sind. Der Korporationsanwalt hat den betreffenden Parteien die Mittheilung zugehen lassen, daß in wenigen Tagen gerichtliche Schritte gegen sie eingeleitet werden würden, wenn sie ihren Verpflichtungen bis dorthin nicht nachgekommen seien.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen, bei milder Witterung; Minimaltemperatur während der Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes; lebhafte südliche Winde.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; milde Witterung; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 27 Grad; Nachts 12 Uhr 25 Grad; Morgens 6 Uhr 26 Grad; Mittags 12 Uhr 36 Grad.

Gartz tritt zurück.

Er will die republikanische Nomination als Schatzmeister nicht annehmen.

Die Maschine angelt jetzt krampfhaft nach einem Ersatzmann.

Mayor Harrison wird seine Kampagne heute eröffnen.

Harlan mag als unabhängiger Kandidat auftreten.

Adolph F. Gartz, welcher von der republikanischen Partei in ihrem Stadtkonvent als Kandidat für das Amt des Stadtschatzmeisters aufgestellt wurde, hat die ihm übertragene Nomination abgelehnt, und die „Bosse" suchen jetzt krampfhaft nach einem Ersatzmann. Herr Gartz sandte dem County-Zentralkomite sein Resignationsschreiben schon am Montag ein, dasselbe wurde aber geheim gehalten, da man hoffte, es werde William Lorimer, der sofort telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt wurde, doch noch gelingen, Gartz umzustimmen. Damit scheint er aber kein Glück gehabt zu haben, denn nach einer Konferenz, welche er heute sofort nach seiner Ankunft hier mit den übrigen Parteiführern abhielt, gaben dieselben zu, daß sie Ersatz für Gartz zu suchen gezwungen seien. Wie Herr Gartz heute erklärte, lehnte er die Nomination deshalb ab, weil der Stadtschatzmeister sich zum größten Theil bei seinen Amtsgeschäften auf seine Deputies verlassen müsse, während er die große Verantwortung allein zu tragen habe. Daß seine Resignation dem Einfluß seiner Familie oder der Befürchtung zuzuschreiben sei, daß das republikanische Ticket überhaupt nicht gewählt werden könne, stellt Herr Gartz in Abrede. Er wird nach seiner Erklärung, statt sich eine zweiwöchentliche Erholungsreise zu gönnen, wie er beabsichtigte, bis zur Wahl Reden im Interesse der republikanischen Kandidaten halten. Schon gestern verlautete, daß Herr Gartz entweder schon resignirt habe, oder sich mit der Absicht trage, zu resigniren. Gartz selber wollte sich gestern aber über die Angelegenheit nicht des Weiteren auslassen. Er erklärte nur, daß er „aus Geschäftsrücksichten" im Zweifel sei, ob er die Nomination annehmen solle, oder nicht, und daß er wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages seine endgiltige Entscheidung bekannt geben werde. Politiker, welche Herrn Gartz nahe stehen, deuteten an, daß die „Geschäftsrücksichten", von welchen er sprach, darin zu suchen seien, daß die Familie Crane, zu welcher Gartz durch seine Heirath in enge verwandtschaftliche Beziehungen getreten ist, gegen seine Kandidatur sei. R. T. Crane, der Präsident der Crane Co. und Schwiegervater von Herrn Gartz, der zur Zeit in Kalifornien weilt, sollte sich bis gestern noch nicht darüber geäußert haben, ob ihm eine etwaige Kandidatur seines Schwiegersohnes genehm ist, oder nicht, und Gartz soll mit einer entscheidenden Antwort so lange haben warten wollen, bis er Nachricht von seinem Schwiegervater erhalten habe. Sein Schwager Charles R. Crane, ist Präsident der Municipal Voters' League, und auch er soll dagegen gewesen sein, daß Gartz die ihm von der republikanischen Maschine übertragene Nomination annehme, namentlich aus dem Grunde, weil Chas. R. Crane sonst dem Vorwurf nicht entgehen würde, seinen Einfluß als Präsident der genannten Liga zur Erwählung eines Maschinen-Kandidaten mißbraucht zu haben. Schließlich sollen die Mitglieder der Familie Crane auch noch davon überzeugt sein, daß ein Ticket, an dessen Spitze Richter Hanecy steht, überhaupt keine Aussicht auf Sieg habe, und daß Gartz sich nur zur Schlachtbank führen lassen würde, im Falle er die Nomination annehme. Die „Bosse" sind durch Gartz in eine sehr unangenehme Lage versetzt worden, da es ihnen augenscheinlich bis jetzt unmöglich war, Ersatz für ihn zu finden. Boldenweck lehnte die ihm als Schmerzenspflaster zugedachte Nomination als Stadtschatzmeister dankend ab, ebenso Alderman Beilfuß, obwohl ihnen das Zentralkomite Garantie dafür geboten haben soll, daß ihnen die Kampagne keinen rothen Heller kosten werde. Da das Stadtschatzmeisteramt seinem Inhaber große Einkünfte sichert, so ist es ein böses Omen für die Republikaner, daß diese Nomination bei ihnen betteln geht.

* * *

Die demokratische Kampagne wird heute Nachmittag mit einer Rede von Mayor Harrison vor dem demokratischen Kampagne-Komite eröffnet werden. Der Mayor wird bei dieser Gelegenheit den 800 Mitgliedern dieses Ausschusses klar machen, auf welche Punkte er in der Wahlschlacht das Hauptgewicht gelegt zu sehen wünscht. Von morgen ab wird Mayor Harrison dann allabendlich bis zum Vorabend der Wahl Reden halten und zwar hat sich Samuel Alschuler bereit erklärt, ihm hierbei nach Kräften zur Seite zu stehen. Morgen Abend finden drei größere Versammlungen statt, in welchen der Mayor und Alschuler Ansprachen halten werden, und zwar in der Douglas-Halle an 35. Straße und Indiana Ave., in der Liberty-Halle an 30. und Union Straße, sowie in der Freiheit-Turnhalle an 34. und Halsted Str.

Der deutsch-amerikanische Harrison-Klub, dem angeblich auch eine Anzahl deutscher Republikaner beigetreten sind, hat in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung Eugen Niederegger zum Präsidenten, und Adam Jaeger zu seinem Sekretär erwählt. Das Hauptquartier des Klubs befindet sich in Briggs House, an Randolph Straße und Fifth Ave.

In Enders Halle, an 51. und Paulina Straße, wird der deutsch-amerikanische demokratische Klub der 29. Ward morgen Abend eine Versammlung abhalten, in welcher u. A. Protest-Beschlüsse gegen die schmähliche Behandlung gefaßt werden sollen, die dem Klub von Seiten der demokratischen Maschine angeblich zu Theil geworden ist.

* * *

Der Hamilton Klub veranstaltete gestern Abend zu Ehren von Richter Hanecy und um dessen Nomination als Mayors-Kandidat zu ratifiziren, ein Bankett, bei welchem Richter Hanecy, sowie seine Mitkandidaten Oscar Hebel und Thomas O'Shaughnessy, fulminante Reden gegen die demokratische Administration hielten. Während der Kampagne wird Richter A. K. Vickers von Vienna, Johnson County, Richter Hanecy in dessen Gerichtshof vertreten. Seine Anhänger zerbrechen sich jetzt den Kopf darüber, ob Harlan seinen Einfluß zu Gunsten von Hanecy in die Wagschale werfen, oder ob er sich dazu breit schlagen lassen wird, als unabhängiger Kandidat aufzutreten. Angeblich soll schon eine Petition in Umlauf sein, in welcher Harlan aufgefordert wird, als solcher zu kandidiren, was für Hanecy natürlich ein schwerer Schlag in's Kontor sein würde.

Am Dasein verzweifelt.

May Frank, welche ein Logirhaus im Gebäude Nr. 507 Clark Str. betrieb, hat heute zu früher Morgenstunde ihrem Dasein mittels einer Dosis Karbolsäure ein vorzeitiges Ende bereitet. Sie hatte noch gegen Mitternacht einem Gaste ein Zimmer angewiesen. Kurze Zeit später hörte Bernard Bucher, ein Schankkellner, ein Stöhnen, das aus ihrem Schlafzimmer zu kommen schien. Da auf sein Klopfen keine Antwort erfolgte, auch nicht geöffnet wurde, erbrach er die Thür und fand Frl. Frank, eine geleerte Giftphiole in der Hand, bewußtlos auf dem Bette liegend vor. Bucher holte einen Arzt herbei, doch als derselbe eintraf, hatte die Lebensmüde bereits ausgelitten. Ihre sterbliche Hülle wurde per Ambulanz nach Rolstons Leichenhalle, Nr. 22 Ost Adams Str., geschafft.

Der Tod ihr Erlöser.

Die 71jährige Frau M. J. Case, Nr. 16 Lincoln Ave., stieß gestern, als sie aus dem Bette stieg, einen vor letzterem stehenden Gasofen um, welcher infolge dessen explodirte. Die Kleider der Greisin fingen Feuer und einen Augenblick später stand die Unglückliche in hellen Flammen. Eine lebende Feuersäule, stürzte sie mit entsetzlichem Wehgeschrei in das Zimmer ihrer Nichte, Frl. Minnie Case, der es, von John [illegible] Harvey, einem durch die Hilferufe herbeigeeilten Passanten, unterstützt, nach kurzer Zeit gelang, mit Hilfe einer Tischdecke die Flammen zu ersticken. Die bejahrte Frau hatte aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß sich menschliche Hilfe als machtlos erwies. Der Tod erlöste um vier Uhr Nachmittags die Patientin von ihren Qualen.

Auf frischer That erwischt.

Als der Klempner John Thompson heute Vormittag von einem Geschäftsgange in seinen Laden, Nr. 543 Garfield Boulevard zurückkehrte, fand er dort einen Einbrecher vor, der sich die Taschen mit Stücken von Löthzinn, Messing und Blei gefüllt hatte. Er packte den Spitzbuben und hielt ihn, trotz dessen Sträubens, so lange fest, bis ein Polizist auf der Bildfläche erschien und den ungebetenen Gast festnahm. In der Englewood-Polizeistation gab der Einbrecher Fred Allen als seinen Namen zu Protokoll.

* Der kleine Ignatz Sert ist heute früh in der elterlichen Wohnung, Nr. 7603 Cottage Grove Ave., den Brühwunden erlegen, die er gestern erlitten hatte.

* Die „Illinois Electric Vehicle Transportation Co." hat ihren Kutschern die geforderte Lohnerhöhung auf $12 pro Woche zugestanden, und die Leute werden morgen ihren Dienst wieder antreten. Das Publikum wird somit wieder Gelegenheit haben, sich statt gewöhnlicher Droschken der Selbstfahrer zu bedienen.

* Bundesbeamte verhafteten heute Vormittag den Nr. 22 N. Halsted Str. wohnhaften Robert Caladine, von dem sie erfahren hatten, daß er Kriegssteuermarken in größeren Beträgen abzusetzen versuchte. Thatsächlich fand man im Besitz des Verhafteten auch solche Marken im Gesammtwerth von $182 vor, welche nach Ansicht der Beamten wahrscheinlich aus einem Einbruchsdiebstahl herrühren, der vor einigen Monaten in dem Binnensteueramt zu Peoria verübt wurde.

* Einbrecher stahlen während der letzten Nacht aus den von der Firma Louis Helwig & Company benutzten Räumen in der zweiten Etage des Gebäudes Nr. 182 Madison Str. Blattgold im Werthe von mehreren hundert Dollars. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 23. Febr. 1901.

Die deutschen Reichsboten haben nun endlich Aussicht, Diäten zu bekommen. Es hat lange gedauert, bis der Bundesrath sich geneigt zeigte, dieses Verlangen zu gewähren, denn die Regierung verhielt sich schroff ablehnend, und diese Haltung war erklärlich, wenn auch nicht berechtigt, so lange man Grund hatte, in der Diätenlosigkeit ein Gegengewicht gegen das noch nicht erprobte allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zu sehen. Diese Bedeutung hat aber die Diätenlosigkeit längst verloren. Sie ist offenbar keinerlei Hinderniß für die Wahl sozialdemokratischer Kandidaten, die ihre Aufenthaltskosten und Entschädigungen aus der immer leistungsfähigen Parteikasse beziehen. Aber sie führt die bürgerlichen Parteien in wachsende Bedrängniß. Tüchtige Männer, die sich vorzüglich für die Gesetzgebung eignen, müssen ihr fern bleiben, weil sie nicht die Mittel haben, monatelang ohne Entschädigung das Berliner Pflaster zu treten und sich dem heimischen Erwerb zu entziehen. Von Jahr zu Jahr ist denn auch der Anfangs sehr thatkräftige Kampf der Rechten gegen die Diäten schwächer geworden, und der jetzt vorliegende Antrag des Zentrumsmitgliedes Groeber dürfte in Bälde Gesetz werden. Er lautet: „Artikel 32 der Reichsverfassung wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: Die Mitglieder des Reichstags erhalten aus Reichsmitteln freie Fahrt auf den Eisenbahnen, und für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Sitzungen des Reichstags Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mk. für den Tag. Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstags als Mitglied des preußischen Landtags für dieselbe Zeit bezieht."

Aus dem Wortlaute geht hervor, daß nur diejenigen Abgeordneten Tagegelder erwarten dürfen, welche an den Sitzungen theilnehmen. Es handelt sich also zugleich um einen Versuch, den Pflichteifer der Reichsboten anzuspornen, einen regeren Besuch des Reichstags zu erzielen und dem Elend der Beschlußunfähigkeit des Hauses ein Ende zu machen. Dagegen wird von den Gegnern der Vorlage darauf hingewiesen, daß, wo das Pflichtgefühl nicht vorhanden ist, es vergeblich sein werde, sich des Zwanzigmarkstücks als Einpeitschers zu bedienen. Der bei Weitem größte Theil der Mitglieder bedürfe der Anwesenheitsgelder nicht, und nur der Sozialdemokratie würden sie frommen. Aber daß die Sozialdemokratie ihrer am wenigsten benöthigt, lehrt der Augenschein. Daß bürgerliche Abgeordnete ihrer nicht bedürfen, ist nur für einen Theil der Volksvertretung richtig. Zwingend aber ist die Rücksicht auf diejenigen Personen, die ohne Diäten nicht imstande sind, ein Mandat anzunehmen oder regelmäßig auszuüben. Was berechtigt zu der Behauptung, daß die Mitglieder des Reichstags weniger Pflichtgefühl haben, als die Mitglieder des Abgeordnetenhauses? Ist aber eine solche Unterstellung unbegründet, so muß die ständige Beschlußunfähigkeit des Reichstages mindestens zum erheblichen Theil auf die Diätenlosigkeit zurückgeführt werden.

Die Fortführung der elektrischen Stadtbahn der Aktiengesellschaft Siemens & Halske in das Zentrum der Stadt ist nunmehr endlich gesichert. Mit dieser Angelegenheit beschäftigten sich die Vertreter der Verkehrspolizei und des Magistrats in einer dieser Tage stattgehabten Konferenz. In derselben wurde seitens der Magistrats-Vertreter die Erklärung abgegeben, daß die Bedenken, welche die Stadtgemeinde wegen der von ihr selbst geplanten Unterpflaster-Bahnlinien gegen eine Verlängerung der elektrischen Stadtbahn über den Potsdamer Platz hinaus gehabt habe, nunmehr beseitigt seien, und daß die Stadtgemeinde nunmehr gegen die sofortige Inangriffnahme der von der Aktiengesellschaft Siemens & Halske geplanten Weiterführung der elektrischen Stadtbahn keinerlei Widerspruch mehr erheben werde. Es wurde dabei städtischerseits aber ausbedungen, daß die Firma Siemens & Halske überall dort, wo ihre Bahnlinien sich mit denen der Stadtgemeinde kreuzen werden, Vorkehrungen treffe, welche den späteren Bau der städtischen Unterpflaster-Bahnen ermöglichen. Am Potsdamer Platz sind derartige Vorkehrungen bekanntlich schon getroffen worden. Von hier würde die Zweiglinie der elektrischen Stadtbahn durch die Voß- und Mohrenstraße, über den Hausvoigtei-Platz und Spittelmarkt vorläufig bis zum Alexanderplatz geführt werden, und zwar überall als Unterpflaster-Bahn. Die elektrische Stadtbahn soll sich nicht am Alexanderplatz todtlaufen, sondern später nach dem Norden oder Osten der Stadt weitergeleitet werden. Was den Plan eines städtischen Unterpflaster-Bahnnetzes anbelangt, so hält der Magistrat an der projektirten Ringlinie, welche die großen Fernbahnhöfe untereinander verbinden soll, nach wie vor fest, außerdem wird eine Durchquerung der Stadt von Norden nach dem Süden durch eine Unterpflaster-Bahn für nothwendig erachtet.

Um einem langen und schmerzlich empfundenen Bedürfniß abzuhelfen, ist hier eine „Zentral-Reinigungs-Gesellschaft" gegründet worden, welche die Dienstboten entbehrlich machen will. Es heißt in der an die Berliner Haushaltungen gesandten Ankündigung u. A.: „Wer sich unsere Einrichtung zu nutze macht, kennt keinen Dienstbotenmangel, spart Zeit und Geld. Wir stellen jederzeit, auf Tage oder Wochen (doch nur immer auf ganze Tage) Waschfrauen für 2.50 Mk., Reinemachfrauen, Aushilfe-Dienstmädchen für 2 Mk. täglich (ohne Kost 1 Mk. mehr) den geehrten Hausfrauen in Berlin und Vororten ohne Extrakosten zur Verfügung. Fahrgeld wird durchschnittlich überall innerhalb der Stadt mit 20 Pf., außerhalb mit 40 Pfd. täglich berechnet." Ob es möglich sein wird, in dieser Weise dem Dienstbotenmangel abzuhelfen, muß die Erfahrung lehren.

Wegen der starken Nachfrage nach Münzen, die gelegentlich des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen geprägt worden sind, ist angeordnet worden, daß nachträglich noch für fünf Millionen Mark Münzen hergestellt werden, und zwar für 1,800,000 Mk. Fünfmarkstücke und für 3,200,000 Mk. Zweimarkstücke.

Mit der Aufstellung der drei neuen Denkmalsgruppen in der Siegesallee, die am 22. März enthüllt werden sollen, wurde der Anfang gemacht. Es handelt sich um die Nischen mit den Standbildern des Großen Kurfürsten von Prof. Fritz Schaper, König Friedrich Wilhelms III. von Prof. Gustav Eberlein und Kaiser Wilhelms I. von Prof. Reinhold Begas. Der Große Kurfürst wird begleitet von den Büsten des populären Generalfeldmarschalls Georg von Derfflinger und des Oberpräsidenten Otto Freiherrn von Schwerin, der als vertrautester Berather des Kurfürsten und seiner Gemahlin Louise Henriette auch der Erzieher ihrer Söhne war. König Friedrich Wilhelm III. wird umgeben von den Büsten des Staatsmannes Karl Freiherrn von Stein und des Reiterführers Blücher, des volksthümlichen „Marschall Vorwärts". In der Mitte der Banklehne wird ein Aufsatz mit dem Reliefbilde Gottfried Schadows angebracht. Der Figur Kaiser Wilhelms I. endlich werden die Marmorbüsten des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke beigegeben.

Ob das Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude, das ursprünglich am 1. April enthüllt werden sollte, nun am 10. Mai, dem Datum des Frankfurter Friedens, enthüllt werden wird, ist noch immer zweifelhaft, da auf alle Fälle die Anwesenheit des Kaisers bei der Feier gewünscht wird und dessen Anordnungen maßgebend sind.

Der neue große Fahrtenballon, den der „Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt" jetzt anfertigen läßt, wird den Namen „Berson" tragen. Herr Berson, der bei dem unter Leitung des Prof. Aßmann stehenden, in Tegel gelegenen aeronautischen Observatorium des metereologischen Instituts angestellt ist, ist bekanntlich derjenige kühne Aeronaut, welcher im vorigen Monat gemeinschaftlich mit dem Oberleutnant Hildebrand von der Luftschifferabtheilung vom Tempelhofer Felde aus eine Fahrt nach Schweden unternommen und dabei als Erster mit einem deutschen Ballon die Ostsee glücklich überflogen hat. — Die beiden anderen Fahrtenballons des genannten Vereins, die bis jetzt beide noch namenlos sind, sollen ihre Namen, die aus der Reihe der hervorragenden Vereinsmitglieder entnommen werden, in der Märzsitzung erhalten.

Der Touristenklub für die Mark Brandenburg, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den touristischen Verkehr in der Mark Brandenburg zu fördern, sowie seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die Landschaft, die Geschichte sowie die Naturkunde der Mark kennen zu lernen, versendet soeben den 17. Jahresbericht. Der Klub hat im letzten Jahre 26 größere und kleinere Wanderfahrten ausgeführt und wieder weit gelegene Landschaften in seinen Bereich gezogen. Eine Sammlung von 570 selbstaufgenommenen Bildern redet von dem Reichthum an landschaftlichen Schönheiten und Baudenkmälern der engeren Heimath. Die im 10. Jahre erscheinenden „Monatsbl. f. d. Touristenklub f. d. Mark Brandenb." fördern die Bestrebungen des Klubs nach innen und nach außen; durch die Herausgabe einer „Zusammenstellung empfehlenswerther märkischer Sommerfrischen" hat er sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und manchem Berliner die Wahl eines billigen und guten Sommeraufenthaltes wesentlich erleichtert.

Der große Wendland-Prozeß, der kürzlich vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann, dürfte an Ausdehnung dem Sternberg-Prozesse kaum nachstehen. Der Angeklagte, frühere Bankier Paul Wendland, sitzt seit dem 29. Juni 1899 in Untersuchungshaft. Es handelt sich um die Geschäftspraktiken des Angeklagten in seiner Eigenschaft als Leiter des „Deutschen Bankvereins Paul Wendland, Kommanditgesellschaft auf Aktien"; ihm werden 51 selbstständige strafbare Handlungen vorgeworfen, darunter Untreue, Unterschlagung von Depots, Vergehen gegen die Konkursordnung, gegen das Börsengesetz, das Bankdepotgesetz usw. Die Kommanditgesellschaft auf Aktien war aus der früheren Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht „Deutscher Bankverein" hervorgegangen, die Gründung fand schon, als sie im Jahre 1896 in die Erscheinung trat, eine sehr abfällige Besprechung in der Presse. Die eingetragene Genossenschaft hatte s. Z. das bis dahin vom Angeklagten betriebene Geschäft, die „Allgemeine Börsenzeitung" und das damit im Zusammenhange stehende Bankgeschäft übernommen. Als die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien stattfand, betheiligten sich zunächst zahlreiche Abonnenten der „Allgemeinen Börsenzeitung", sowie die Konsorten der Genossenschaft und andere Personen an der Aktienzeichnung. Der „Deutsche Bankverein" empfahl durch Zeitungs-Annoncen fleißig seine Dienste „zur reellsten und billigsten Vermittlung von Börsengeschäften", die „Allgemeine Börsenzeitung" rührte tüchtig die Reklametrommel. Dazu traten Briefkastennotizen und Rathschläge in der „Allg. Börsenzeitung" — kurz, der Boden war allseitig gut vorbereitet, um dem „Deutschen Bankverein" möglichst viele Kunden zuzuführen. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, daß er von Anfang an nicht die Absicht hatte, die eingehenden Aufträge börsenmäßig auszuführen, daß er die eingehenden Gelder oder Werthpapiere bestimmungswidrig verwendete, daß der „Deutsche Bankverein" von Anfang an in schlechter pekuniärer Lage war, daß die ursprünglichen Dividenden nur durch schlaue rechnerische Kunststücke zu Stande gekommen seien etc. Eine Spezialität des „Deutschen Bankvereins" waren die Konsortialunternehmungen. Die Scheinexistenz des „Deutschen Bankvereins" nahm bald ein Ende. Ende Mai 1899 wurde über das Vermögen der Kommanditgesellschaft auf Aktien der Konkurs eröffnet, er mußte aber Mangels ausreichender Masse sehr bald wieder aufgehoben werden. Bei dem Krach sollen große Summen verloren worden sein und nur verhältnißmäßig wenigen Personen gelang es, sich vor Verlusten zu bewahren. Es hat sich ferner ergeben, daß die Geschäftsbücher ganz unordentlich geführt worden waren und keine Uebersicht über den Vermögensstand gewährten. Es wird angenommen, daß die Verhandlung noch mehrere Wochen dauern wird.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Ry.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2890 Central.

*Täglich	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 B.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph.	*6.30 N.	*9.30 B.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local	*3.10 N.	*10.35 B.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Nordwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10:30 Nm	*9:30 Vm
		*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	‡8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., *11:40 Nm. Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., †6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm. Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm. Milwaukee—Abf., †8 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 B	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis	* 8.30 B	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville u. Jacksonville, Fla.	* 6:10 N	*10:50 B
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.10 N	*10.50 B
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur	*11.35 B	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	8.35 B	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans	* 2.50 B	
Bloomington & Chatsworth	4.30 N	‖ 11.10 B
Champaign und Gilman Lokal		1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 B
Omaha, San Francisco	* 5.45 N	* 9.20 B
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 B
Omaha, Sioux City Expreß	* 8.30 B	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.0 B
Rockford & Dubuque	3.45 N	11.55 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. / New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. / New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. / New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 B	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 B	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 B	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	† 7.00 B
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 B	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 B	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 B	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 B
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 B
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.30 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 B
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.2 B
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 B
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 B
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 B
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	* 8.30 B.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis	9.00 B.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 B.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 B.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 N.	*7.50 B.
Peoria und Kansas City	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 B.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 B.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 B.
Joliet Accomodation	† 2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 B.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 B.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 B.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 B.
Lemont, Lockport und Joliet	] 5:08 N.	] 8:42 B.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 B.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 B.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 B	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 B	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 B
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 B

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†6.30 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 B.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 B.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 B.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 8:30 N.	*10:45 B.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 B.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:20 B.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Durch ein Hündchen gerettet!

Milwaukee, 7. März. Ein kleiner Schooßhund in Wauwatosa rettete durch sein fortwährendes Bellen die Herrin des Hauses und deren Kinder vor einem entsetzlichen Flammentode. Frau Windenried betreibt im Zentrum von Wauwatosa, unweit des Postamtes, ein Groceryegeschäft. Ihre Wohnung befindet sich direkt über dem Laden. Gegen 2 Uhr Morgens hörte Frau Windenried das Bellen und Winseln ihres Hundes und sprang aus dem Bett, um nach der Ursache zu forschen. Zu ihrem Schrecken gewahrte sie, wie Flammen durch den Fußboden schossen. Sie hatte kaum noch Zeit, sich einen Rock überzuwerfen und die Kinder zu wecken, welche in Nachtgewändern ihre Rettung aus dem brennenden Gebäude bewerkstelligen mußten.

Gesetzgeber-Verdächtigungs-vorlage.

Madison, Wis., 7. März. Große Aufregung hat unter den Mitgliedern der WisconsinerLegislatur die Nachricht hervorgerufen, daß der Justizausschuß der Assembly aufgefordert worden ist, eine Vorlage günstig einzubreichten, welche alle Mitglieder unter den Verdacht stellt, sich haben bestechen zu lassen. Die Bill, welche angeblich von dem Gouverneur begünstigt wird, bestimmt, daß der Gouverneur das Recht haben soll, ehe er eine Vorlage mit seiner Unterschrift versieht, beschworene Aussagen darüber entgegenzunehmen, wie viel darüber ausgegeben wurde, dieselbe durchzubringen. Die Mitglieder sind erbittert gegen den Gouverneur, daß er die Annahme einer solchen Bill befürwortet.

Geben ihre Partei-Organisation auf.

Boise, Idaho, 7. März. Die silberrepublikanische Partei von Idaho wurde heute in aller Form für aufgelöst erklärt. Das geschah in einer Versammlung von Mitgliedern des Staatsausschusses, Legislaturmitgliedern u. A. Es wurde eine Adresse erlassen, worin alle Parteimitglieder aufgefordert werden, sich der Demokratie anzuschließen, und die Haltung der republikanischen Partei in Finanz- und anderen Fragen verdammt wird.

Ex-Polizeichef noch immer behelligt

Racine, Wis., 7. März. Die Stadt Racine dürfte den früheren Polizeichef Edward Schumacher um die Herausgabe von $78 Hundesteuern verklagen, welche das Polizeidepartement eingetrieben, aber nicht abgeliefert haben soll. Schumacher erklärt, daß das Geld von dem vormaligen Polizisten Bassinger eingetrieben wurde, und er nicht verantwortlich gehalten werden könne, wenn das Geld nicht abgeliefert worden sei.

Ausland.

Streik-Unruhen in Brasilien.

Rio de Janeiro, 7. März. Arbeiter in einer Fabrik zu Carioca, welche sich am Streik befinden, machten einen Angriff auf die Geschäfts-Bureaus. Die Polizei schritt ein, und mehrere Streiker wurden niedergeschossen.

A la Schnapke.

Neues Irrsinnigen-Attentat auf Kaiser Wilhelm.

Bremen, 7. März. Während der Kaiser, der mit dem neuen Schlachtschiff „Kaiser Wilhelm II." von Helgoland hier angekommen war, vomRathskeller nach dem Bahnhof fuhr, schleuderte ein Arbeiter Namens Dietrich Weiland ein Stück Eisen in seine Kutsche. Weiland wurde gleich darauf verhaftet. Es heißt, der Kaiser sei leicht an der Backe verletzt; doch setzte er seine Reise ohne Unterbrechung fort. Weiland ist ein Fallsüchtiger und gab der Polizei auf die Frage nach dem Beweggrund seiner That nur unzusammenhängende Antworten. Er scheint noch rappeliger zu sein, als die Selma Schnapke es gewesen war.

Dampfroß-Unheil durch Schnaps!

London, 7. März. Der Moskauer Korrespondent der Londoner „Daily Mail" meldet: Während der kürzlichen heftigen Schneestürme waren 50 Mann abgeschickt worden, um den Schnee aus einer, von der Eisenbahn durchschnittenen Schlucht unweit Wolowi an der Riazan-Urallinie wegzuschaufeln. Die Leute waren eben im Begriff, die Schlucht zu verlassen, als ein Zug mit voller Geschwindigkeit herangebraust kam und ungefähr 30 der Arbeiter überfuhr. Die Kleider der Verunglückten verwickelten sich in die Räderachsen, so daß der Zug nicht weiter fahren konnte. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Lokomotivführer und alleBahnwärter zur Zeit, als das Unglück passirte, mit „Wutki" betrunken waren.

Schlechte Zeiten in Mitteleuropa!

London, 7. März. Die „Daily Mail" veröffentlicht Depeschen aus Wien, Berlin und Rom, welche alle die schlimmen Geschäftsaussichten in Oesterreich, Deutschland und Italien schildern. Der Wiener Korrespondent erklärt, die Zahl der Beschäftigungslosen in den größeren Städten Oesterreichs nehme in beunruhigender Weise zu, und Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei seien ein alltägliches Vorkommniß!

Auch in vielen Städten Italiens sollen ähnliche Vorkommnisse an der Tagesordnung sein.

Brasilische Wahlkampagne.

Rio de Janeiro, 7. März. Brasilien steht vor einer Präsidentenwahl, und es herrscht große Thätigkeit und Aufregung in politischen Kreisen. Die zwei Hauptkandidaten sind Señor Rodriguez Ales und Quinlino Bocayuva. Es heißt, daß ein dritter Kandidat, Señor Julo Castilhos (früherer Gouverneur des Staates Rio Grande) zugunstenBocayuva's zurücktreten werde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Den streikenden Frachtverladern in Havana, Kuba, haben sich jetzt auch die Arbeiter auf den Lichterbooten angeschlossen.

— Einer amerikanischen Nachricht zufolge überraschte Leutnant West mit dem Kanonenboot „Laguna de Bay" auf der Insel Talim, östlich von Manila, ein Philippiner-Lager und nahm 31 Mann gefangen.

— Aus Freeport, Pa., verschwand Charles B. Ludwick, Hilfskassirer der „Freeport Bank", und eine Untersuchung seiner Bücher hat einen Fehlbetrag von $2500 ergeben. Das Verschwinden des Kassirers verursachte einen Ansturm auf die Bank.

— Nach dem letzten Zensus beträgt die Bevölkerung Alaskas 63,592 Kopfe gegen 32,052 i. J. 1890. Sie hat sich also in den letzten 10 Jahren um 98.4 Prozent vermehrt. Es gibt in Alaska zwei Städte, die mehr als 2000 Einwohner haben, nämlich Nome mit 12,486 und Skaguay mit 3117.

— Die 13jährige Pearl Childers, Tochter des bei Metropolis, Ill., wohnhaften angesehenen Farmers William Childers, ist gestern zu Tode verbrannt. Das Mädchen hatte in der Nähe des Ofens gestanden, und ihre Kleider waren durch einen herausfliegenden Funken in Brand gerathen.

— Die Verhandlung der Anklage gegen den Präsidenten der verkrachten Bank in Ashley, Ill., Edmond Palmer, wurde wieder, und zwar bis zum Sonnabend, vertagt. Es heißt, daß Palmer Zeit zum Abschluß eines Vergleiches mit den Gläubigern der Bank gewährt werden soll.

— Eine Spezialdepesche ausLudington, Mich., sagt: Seit drei Tagen sitzen die sechs mächtigen Winter-Dampffährboote der Père Marquette-Eisenbahngesellschaft im Eise fest. Infolge der eisigen Westwinde, welche seit Sonntag geherrscht haben, ist das ganze östliche Ufer des Michigansees, so weit das Auge reicht, mit einer Eisschicht umgeben.

— Aus Atlantic City, N. J., wird gemeldet: Der 40jährige Albert Zimmermann schoß seiner Frau eine Kugel in den Kopf, machte dann einen Versuch, seinen Schwiegervater zu ermorden und jagte sich zum Schluß eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Zimmermann wohnte in dem benachbarten Orte Absecon. Er war zur Zeit, da er die That beging, betrunken. Als sein Vater, der Erfinder der „Autoharp", starb, erbte er $40,000, die er beinahe ganz durch Spekulationen verlor.

— Auf dem Dampfer „Hohenzollern", der gestern Abend von Genua und Neapel in New York ankam, befand sich W. O. Dupuy, ein Beamter des Ver. Staaten-Geheimdienstes, mit einem Arestanten Namens Louis Darrell, einem früheren Sergeanten in Schwadron G des 7. Bundes-Kavallerieregiments, der beschuldigt ist, im Juni v. J. einen Kameraden in Pinar del Rio, Kuba, ermordet und beraubt zu haben. Es war Darrell nach Verübung des Raubmordes gelungen, nach New Orleans zu entkommen, wo er sich nach Südafrika einschiffte.

Ausland.

— Das neue (Sagasta'sche) spanische Ministerium hat heute den Amtseid geleistet.

— Die Pflichten des deutschen Flotten-Attachés in Rom sind jetzt auch auf Neapel ausgedehnt worden.

— Die preußischen Eisenbahnbehörden haben beschlossen, mit Güterwagen von 25 Tonnen Kapazität, wie sie in Amerika gebraucht werden, zu experimentiren.

— Der Stadtrath von Bremen hat beschlossen, ein 4prozentige Anleihe von 15 Millionen Mark aufzunehmen, und der Stadrath von Mannheim, Baden, wird eine 4prozentige Anleihe von 12 Millionen Mark aufnehmen.

— Das Madrider Blatt „El Heraldo" meldet, daß die Karlisten in der Provinz Gerona Waffen und Munition versteckt haben, um im Sommer einen neuen Aufstand zu beginnen. — General Weyler hat den Belagerungszustand über die Provinz Madrid jetzt wieder aufgehoben.

— Es heißt jetzt, daß ein bedeutendes deutsches Syndikat der Pforte eine Anleihe von 3 Millionen Pfund Türkisch offerirt habe, welche durch die Erträge eines Steuern-Aufschlages garantirt werden solle. Die Anleihe ist an die Bedingung künftiger Bestellungen von Waffen und Munition bei deutschen Firmen geknüpft.

— Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erklären auf Grund glaubwürdiger Angaben die Behauptung italienischer Zeitungen für unwahr, daß Krupp sich die, vom italienischen Hauptmann Parodi erfundene Verbesserung an den Krupp'schen Kanonen gesichert und dann an die deutsche Regierung verkauft habe.

— In London sind Nachrichten aus Nord-Nigeria eingetroffen, welche die dortigen Ereignisse bis zum 31. Januar melden und die Operationen einer britischen Expedition von 300 Mann gegen die räuberischen Häuptlinge von Bida und Kontagora schildern. Beide Hauptstädte wurden von den Engländern niedergebrannt.

— Laut dem soeben beendeten Zensus hat Bombai, Indien, 770,000 Einwohner, eine Abnahme um mehr als 50,000 in den letzten Jahren. Diese Abnahme ist hauptsächlich wegen der Furcht vor der Beulenpest in den letzten zwei Monaten erfolgt. Theilweise Berichte aus den Landdistritten weisen eine sehr große Abnahme der Bevölkerung auf infolge der Hungersnoth.

— Es stellt sich jetzt heraus, daß die Angabe, John Mac Wilson Durant von Albany, N. Y., der mit seiner Mutter seit zwei Jahren in Paris lebte, sei zu Ostende in einem Duell mit einem russischen Grafen gefallen, eine Enfindung ist, und Durant selber die Todeskunde aussprengte, weil er mit seiner Braut brechen, diese aber ihn nicht freigeben wollte.

— Die Kosmos-Dampfer-Linie, welche letztes Jahr ihre Fahrten die westamerikanische Küste hinauf bis nach San Francisco ausdehnte, sagt in ihrem Jahresbericht: Das Experiment erwies sich als erfolgreich infolge der großen Weizensendungen von Californien nach Chile, wo infolge der Dürre die Ernte gering ausgefallen war. Direkte Sendungen von Europa nach Californien und Mexiko und umgekehrt erwiesen sich nicht so profitabel.

— Ein neuer Bericht über die Unruhen in St. Petersburg besagt, daß viele weibliche Professoren der höheren Lehranstalten sich unter den Studenten am Newsky-Prospekt befanden und daß die Studenten die Geistlichkeit baten, zum Gedächtniß Alexanders II. Extra-Gottesdienste abzuhalten. Dies zu thun weigerte sich die Geistlichkeit auf den Grund hin, daß sie nicht dazu ermächtigt sei. Unterdessen waren die Studenten von der Polizei umzingelt worden, die gar nicht zu wissen schien, um was es sich handelte. Der Anblick der Polizei veranlaßte die Studenten, aufreizende Lieder zu singen, und die Polizei machte dann ohne Weiteres den brutalen Angriff. — Studenten-Verhaftungen dauern in verschiedenen Städten fort.

Lokalbericht.

Wittert ein Verbrechen.

Frau Matthew Maloney, Nr. 390 Chicago Ave. wohnhaft, befürchtet, daß ihr Gatte von einer Frau, mit der er vor seiner Verheirathung ein Verhältniß unterhielt, ermordet worden ist. Sie ersuchte gestern den Polizeileutnant Peter Joyce, ihr behilflich sein zu wollen, eine Spur von demVermißten aufzufinden. Maloney begab sich vor mehreren Monaten mit einem Rennpferde nach Saginaw, Mich., gerieth dort, wie sie erfahren haben will, mit einem „Sportsman" in Streitigkeiten und flüchtete. Seitdem hörte sie nichts mehr von ihm, ist aber überzeugt, daß er sie nicht böswillig verlassen hat. Die Frau, welche sie im Verdachte hat, ihren Gatten abgemurkst zu haben, kennt sie nur unter dem Namen „Maggie". Dieselbe soll bereits den Versuch gemacht haben, sie — Frau Maloney — auf der Straße zu erschießen, und soll ihr eine AnzahlDrohbriefe gesandt haben. Frau Maloney gab ferner an, ihren Gatten in Baraboo, Wis., wo sie als Schullehrerin thätig war, kennen gelernt und geheirathet zu haben. Sie hätten glücklich und zufrieden gelebt, bis vor Jahresfrist ein Brief von seiner früheren Flamme eintraf. Derselbe fiel später in ihre Hände und sie ersah aus demselben, daß Maggie ihren Gatten veranlassen wollte, zu ihr zurückzukehren. Kurze Zeit darauf verschwand Maloney, und seine Frau kam nach Chicago, um hier womöglich eine Spur von ihm zu finden.

Stichelt auf Ferd Peck.

Die „Advertising Sign Painters' Union" hat beschlossen, sich an den Mayor und den Stadtrath um Hilfe gegen die Angriffe des „Municipal Art"-Ausschusses auf die großen Reklame-Zäune zu wenden, mit deren Bemalung eine große Anzahl der Mitglieder der Gewerkschaft sich ihren Lebensunterhalt verdiene. In den Beschlüssen heißt es u. A., daß diese Reklame-Zäune weit mehr Anspruch darauf erheben könnten, Kunstwerke zu sein, als z. B. das Columbus-Denkmal, das seiner Zeit den Seeufer-Park verunstaltete, und dessen Errichtung in erster Linie den Bemühungen von Ferdinand Peck zu verdanken war, einem der thätigsten Mitglieder des gegenwärtigen „Municipal Art"-Ausschusses.

Griff zum Giftbecher.

In einem Anfalle von Schwermuth verschluckte gestern Abend Frau Hattie Thomas, die Gattin des Börsianers W. C. Thomas im Schlafzimmer ihrer Nr. 946 West Monroe Str. gelegenen Wohnung eine Dosis Karbolsäure. Sie wurde von einem Dienstmädchen, welches ihr Stöhnen gehört hatte, vor Schmerzen sich auf dem Lager windend, mit entsetzlich verbrannten Lippen aufgefunden. Der Tod erlöste sie am frühen Morgen von ihren Leiden. Die Verstorbene war 44 Jahre alt und hinterläßt zwei Kinder, die zwölfjährige Hattie und den um zwei Jahre jüngeren Leroy.

Verlangt eine hohe Summe.

In einer Schadenersatzklage, die sie gestern Nachmittag im Kreisgericht einreichte, verlangt die Sängerin Frl. Anita Owen von Frau Lincoln Bartlett, wie auch von Walter Merchant und dessen Frau, die Summe von $100,000 wegen Schädigung ihres Rufes. In der Scheidungsklage nämlich, welche Frau Bartlett gegen ihren Gatten Lincoln Bartlett anhängig gemacht hatte, war Anita Owen als die Rivalin der Klägerin genannt worden, der zu Liebe Bartlett seine Gattin so sehr vernachlässigt habe, daß Frau Bartlett nicht länger an der Seite des Ungetreuen leben zu können vermeinte. Bartlett wurde verurtheilt, seiner Gattin $200 monatlich Alimente zu zahlen. Während der Verhandlung der Klage verstand sich Frau Bartlett dazu, die in der Klageschrift gegen Frl. Owen vorgebrachten Anschuldigungen zurückzuziehen. Jetzt dreht Frl. Owen den Spieß um und richtet dessen Spitze auch gegen Herrn und Frau Walter Merchant, von Nr. 3805 Ellis Avenue, welche angeblich über Beziehungen Bartletts zu Anita Owen Angaben gemacht haben, die sie nicht beweisen können.

Doherty hat die Oberhand.

Richter Neely entschied gestern vorläufig dahin, daß dieZivildienstbehörde keine Machtbefugniß über die Behörde für öffentliche Verbesserungen habe und somit auch nicht berechtigt war, einMitglied derselben, den früheren Straßenamts-Superintendenten Michael J. Doherty, seines Amtes zu entsetzen. Der Richter gab diese Entscheidung ab, nachdem die Zivildienstbehörde den Antrag auf die Abweisung eines von Doherty unterbreiteten Gesuches gestellt hatte, die Behörde zur Vorlegung des Protokolls der Verhandlung zu zwingen, in welcher sie Doherty seines Postens enthob. Das Protokoll wird dem Richter heute vorgelegt werden, der nach Einsichtnahme in dasselbe seine endgiltige Entscheidung in dem Falle abgeben wird.

B'rith Abraham-Konvent.

Die zweijährliche Delegaten-Sitzung des Ordens „B'rith Abraham" kam gestern Abend im Medinah-Tempel mit der Wahl der Beamten für die nächsten beiden Verwaltungsjahre zum Abschluß. Das Ergebniß derselben war folgendes: Großmeister, Samuel Dorf von New York; erster Deputy-Großmeister, J. C. Bloch von Cleveland; zweiter Deputy-Großmeister, Charles Bonus von Chicago; dritter Deputy-Großmeister, Emil Mandel von Indianapolis; Groß-Sekretär, Leon Leiserfohn von New York; Groß-Schatzmeister, Samuel Wolf von New York; Versicherungs-Schatzmeister, A. J. Dworsky von New York — Die nächste Konvention des Ordens soll im Jahre 1903 in Boston, Mass., stattfinden.

* Die Leiche des vorgestern Abend in Lawndale neben den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn aufgefundenen, wahrscheinlich durch einen Zug überfahrenen Mannes ist als die von JosephBornonowski, wohnhaft No. 1430 West 22. Straße, identifizirt worden.

Klingt unwahrscheinlich.

Um 4 Uhr heute Morgen meldete der Schauspieler George E. Beban, der zur Zeit hier gastirt, auf der Polizeihauptwache, daß er kurz zuvor einem Mann in den Fluß nachgesprungen sei, der sich von der Clark Str.-Brücke aus in die Fluthen gestürzt habe und ertrunken sei. Zur Erhärtung seiner Angaben wies Beban einen Brief vor, den er in dem Mantel des Selbstmörders, den derselbe vor dem verhängnißvollen Sprung abgeworfen habe, gefunden haben wollte. Der Brief war Henry Trent unterzeichnet und an Frau Anna Trent, 64 Charing Croß, London, gerichtet. Der Schreiber erklärt, daß er sein väterliches Vermögen hier verspielt habe und keinen Heller mehr besitze. Es bleibe ihm nichts Anderes übrig, als sein Elend in den Fluthen des Flusses zu ertränken. Datirt war der Brief vom 7. März 1900, indessen kann einem Selbstmordkandidaten in seiner Aufregung ein Irrthum im Datum wohl passiren. Dagegen gab es der Polizei zu denken, daß im Palmer House, dessen Firma derBriefbogen als Kopf trägt, ein Harry Trent absolut unbekannt ist. Auch gelang es der Polizei trotz angestrengten Suchens mit dem Schleppnetz bisher weder die Leiche zu finden, noch eine Person ausfindig zu machen, die Augenzeuge des Vorfalles war, obwohl Beban behauptete, daß ihn mehrere Passanten davon abhalten wollten, dem Selbstmörder nachzuspringen. Im Allgemeinen will die Polizei der Schauermär keinen rechten Glauben schenken.

Aus der Stadtverwaltung.

Auf Veranlassung von William R. Travis ließ heute die Wahlbehörde 310 Besitzer von billigen Hotels und Logirhäusern vor sich laden, weil dieselben bisher noch keine beschworene Aussage über die Zahl der in ihren Etablissements logirenden Gäste eingereicht haben, wie das Gesetz dies vor jederWahl vorschreibt. Von den 800 Logirhausbesitzern, die es in Chicago gibt, haben bisher nur 205 der diesbezüglichen Gesetzesbestimmung Folge geleistet.

Vor Mayor Harrison erschien heute eine Gesandtschaft der Bewohner von Kensington, wo sich zur Zeit eineMenge herrenloser Köter herumtreiben, und woselbst in den letztenTagen dreiPersonen von augenscheinlich tollen Hunden gebissen worden sind. Der Mayor wies Polizeichef Kipley an, alle herrenlosen Hunde in Kensington ohne Gnade und Barmherzigkeit von seinen Polizisten erschießen zu lassen.

Trotzdem der Kontrakt der Stadt mit der Peoples Gas Light & Coke Co. schon am 1. Januar abgelaufen ist, so sind noch keine Anstalten zur Erneuerung desselben getroffen worden. George C. Knapp, der Präsident der Gasgesellschaft, befindet sich zur Zeit im Osten, und vor seiner Rückkehr werden keine Schritte in der Sache gethan werden. Der städtische Elektrotechniker Ellicott behauptet, daß er im Stande ist, sämmtliche Gaslaternen der Stadt im Laufe von 45 Tagen durch Gasolinlampen zu ersetzen, im Falle dies nöthig werden sollte.

Das Straßenamt hat den Polizeichef ersucht, durch seine Untergebenen auf eine striktere Durchführung der städtischen Verordnung achten zu lassen, welche es untersagt, Abfälle in die Rinnsteine der Straßen zu werfen. Es ist oft vorgekommen, daß solche Abfälle die Abwasserkanäle verstopften und Ueberschwemmungen verursachten.

Aus Feuersgefahr errettet.

Feuerwehrmann John Hussey von der Spritzenkompagnie Nr.3 und Frank Smeltzer von der Leiterkompagnie Nr. 19 retteten heute früh die 11jährige Henrietta Wolf und deren 9jährigen Bruder John aus dem brennenden Kost- und Logirhause Nr. 86 W. Chicago Avenue. Das Feuer war in der Küche zum Ausbruch gekommen. Die Bewohner des Gebäudes, dessen sämmtliche Zimmer sich bald mit erstickendem Qualm anfüllten, brachten sich, mit Ausnahme der Kinder, an welche in der Aufregung Niemand gedacht hatte, in Sicherheit. Die wären wahrscheinlich in's Jenseits hinübergeschlummert, wenn die wackeren Feuerwehrleute nicht ihre Retter geworden wären.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Mehr Weltmacht-Politik.

Zwischen dem Genie und dem Wahnsinn ist die Grenze nicht schwerer zu ziehen, als zwischen der Staatskunst und der Verrücktheit. Leute, die man für lächerliche Narren gehalten hat, entpuppen sich nicht selten als Staatsmänner ersten Ranges, denen große Völker blindlings folgen, und was man die Politik der Weinkrämpfe nennen möchte, muß man schließlich als echt nationale Politik mitbeklatschen. Man soll sich deshalb nicht über die Rede lustig machen, die der Senator Morgan aus Alabama gestern im Bundessenate gehalten hat. Vielleicht wird schon in wenigen Monaten derselbe Morgan die jeweilige Verkörperung unserer Duty und Destiny sein, wie es vor ihm mancher noch größere Narr gewesen ist.

Morgan hat den Antrag gestellt, Großbritannien als „Luft“ zu behandeln und mit oder ohne seine Zustimmung den Nicaraguakanal zu bauen. Die Ver. Staaten sollten nach seiner Meinung nicht erst abwarten, ob die britische Regierung sich die Verstümmelungen gefallen lassen wird, die der Senat an dem Hay-Pauncefote-Vertrage vorgenommen hat, oder neue Unterhandlungen beginnen wird, sondern sie sollten ohne Weiteres den alten Clayton-Bulwer-Vertrag kündigen. Er wolle nicht mit der Macht prahlen, sagte er, welche die Ver. Staaten kraft ihres Geldes, ihrer Männer und ihrer Tapferkeit besitzen, aber er habe das stolze Bewußtsein dieser Macht. Denn er wisse, falls der große Augenblick kommen und irgend eine Nation der Erde versuchen sollte, den Ver. Staaten einen solchen Zaum anzulegen, wie den Clayton-Bulwer-Vertrag, daß dann jene Nation vom Erdboden vertilgt werden würde.

Noch vor zwei oder drei Jahren hätte man solche Drohungen als das blöde Geschwätz eines altersschwachen Greises hinstellen können, aber die Zeiten haben sich leider geändert. Denn nachdem die Republik einen Krieg geführt hat, um angeblich ein anderes Volk zu befreien, ist sie in ihrem ganzen Wesen ausgewechselt. Sie will jetzt nicht nur eine Weltmacht sein, sondern die ganze westliche Erdhälfte allein beherrschen und selbst auf dem Großen Ozean gebieten. Demzufolge fragt sie auch nicht mehr, ob die Durchstechung der mittelamerikanischen Landenge von rein praktischen Gesichtspunkten aus empfehlenswerth sein würde. Während früher einer Privatgesellschaft dieses Werk überlassen werden, und die Bundesregierung höchstens eine Bürgschaft für deren Schuldscheine übernehmen sollte, wird heute verlangt, daß die Regierung selbst den Kanal bauen und ihn nachher befestigen soll. Er soll also in erster Reihe, wenn nicht ausschließlich, militärischen Zwecken dienen und den Ver. Staaten die „Kontrolle“ über die beiden Meere geben, die durch ihn verbunden werden würden. Was anfänglich nur als ein Handelsunternehmen betrachtet wurde, zu dem die Geschäftswelt übrigens kein Vertrauen hatte, ist jetzt eine nationale Nothwendigkeit. Deshalb muß Großbritannien von dem Vertrage zurücktreten, der ihm ebenfalls einen Antheil an der Aufsicht über den Kanal zugesteht, und letzterer darf keine neutrale Wasserstraße sein, welche allen seefahrenden Völkern unter gleichen Bedingungen offen stehen würde. Der Hay-Pauncefote'sche Vertrag, der eine solche Neutralität vorsah, wurde vom Senate bis zur Unkenntlichkeit „amendirt.“ Und da Großbritannien nicht gleich Ja und Amen zu diesen „Amendements“ sagen will, so droht der Senator Morgan, daß es vom Erdboden vertilgt werden wird.

Großbritannien, dessen Besitzungen auf der westlichen Erdhälfte einen größeren Flächenumfang haben, als die Ver. Staaten, und dessen Kriegs- und Handelsflotte die weitaus größte der Welt ist, soll in dieser ganzen Frage überhaupt nicht mitzureden haben. Das ist die Ansicht nicht nur des Senators Morgan, sondern aller Jingos und Bestimmungspolitiker. Den anderen seefahrenden Völkern vollends wollen diese Herren nicht einmal die Ehre erweisen, sie auch nur um ihre formelle Zustimmung zu bitten. Auch die Republiken, auf deren Gebiete der befestigte Kanal angelegt werden soll, dürfen sich nicht unterstehen, Einwendungen oder gar Schwierigkeiten zu machen. Sie mögen es allerdings für gefährlich halten, einem übermächtigen „Nachbarlande“ einen mitten durch ihr Gebiet führenden Landstreifen abzutreten und auf demselben Festungen errichten und Truppen aufstellen zu lassen, aber wenn ihnen das nicht gefällt, so wird ihnen eben ihr ganzes Gebiet weggenommen. Die Angliederung der mittelamerikanischen Republiken, die sich ja ohnehin nicht selbst regieren können, muß eben auch ohne Bedenken vollzogen werden, wenn sie sich als „nothwendig“ erweist.

Ein Prediger in der Wüste ist der Senator Morgan nicht, wenngleich der Senat seinen Antrag nicht sofort angenommen, sondern beschlossen hat, erst die Antwort Großbritanniens auf die Zusätze zum Hay-Pauncefote-Vertrage abzuwarten. Denn sollte diese Antwort unbefriedigend ausfallen, so wird ohne Zweifel ein „Entrüstungssturm“ angefacht werden. Man muß heutzutage immer auf das Schlimmste vorbereitet sein.

Die Sklaverei in Süd-Carolina.

Aus Anderson, South Carolina, wird vom gestrigen Datum gemeldet: „Nicht seit der Rebellion hat in diesem Theile des Staates so große Aufregung über die Sklavereifrage geherrscht, wie heute. Die Stadt ist von Fremden angefüllt, die zumeist bewaffnet sind, und von dem morgen einzureichenden Bericht der „Grand Jury“ wird es abhängen, ob eine Art Bürgerkrieg herrschen wird. Richter Benet wird morgen eine besondere Gerichtssitzung eröffnen und den Bericht der Großgeschworenen über deren Untersuchung der „Sklaverei des 20. Jahrhunderts,“ die unter der Marke des Sträflings-Arbeit-Gesetzes jahrelang in diesem County blühte, entgegenzunehmen. . . .“ Diese Meldung zu verstehen, ist ein kleiner Rückblick nöthig.

Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde zum ersten Male auf die „Sklaverei in Anderson County“ gelenkt, als am 1. Februar in der Gesetzgebung South Carolinas eine Bill zur Debatte kam, welche bezweckte, den Friedens- oder Polizeirichtern das Recht zu geben, Farmarbeiter, die sich einer Verletzung von Arbeitskontrakten zu Schulden kommen ließen, bis zu dreimonatiger statt, wie bisher, nur dreißigtägiger, Strafarbeit zu verurtheilen. Die Bill fand Widerspruch. Es erhob sich u. A. ein großer Farmer aus Fairfield, unweit der Grenze von Anderson County, um dagegen zu protestiren. Er meinte, Farmarbeiterkontrakte seien überhaupt vom Uebel: „Mir ist gesagt worden, daß dies System in Anderson County dazu führte, daß Männer thatsächlich gekauft und verkauft werden in den Straßen der Hauptstadt des Countys.“ Die Bill wurde abgelehnt.

Etwas mehr Licht wurde auf die „Sklaverei von Anderson County“ geworfen durch die Eingabe der regelmäßigen Februar-Grand Jury von Anderson, in welcher es u. A. heißt: „. . . . Wir haben gefunden, daß das Kontrakt-System sehr im Schwung ist, und daß viele Arbeiter sich kontraktlich verpflichteten, unter Bewachung zu arbeiten, sich des Nachts einsperren und sich überhaupt gerade so behandeln zu lassen, wie Sträflinge.“ Und dann kam der Prozeß gegen den Farmer A. T. Newell, welcher der Ermordung eines farbigen Kontraktarbeiters, Namens Will Hull, angeklagt war. Der brachte einige Thatsachen zur Kenntniß und zeigte, daß man mit Fug und Recht von „Sklaverei in Anderson County, South Carolina,“ reden kann.

A. T. Newell ist Baumwollpflanzer und, wie die Prozeßverhandlungen zeigten, einer von einem Dutzend Privatleuten, denen der Staat die Sträflinge verpachtet, die er nicht selbst beschäftigt. Der Farbige Hull war aber nicht Sträfling, sondern Kontraktarbeiter; er hatte vor Kurzem Newells „Stockade“, in welcher er und andere „Kontraktarbeiter“ neben Sträflingen gehalten wurden, verlassen und war nach seinem Heim, zu seiner Familie, zurückgekehrt; Newell verschaffte sich daraufhin von einem „Magistrat“ (Friedens- oder Polizeirichter) einen Verhaftsbefehl gegen Hull, und das Recht, die Verhaftung Hulls selbst, als „Spezial-Konstabler“, vorzunehmen. Newell faßte Hull in dessen Wohnung, brachte ihn zurück in die „Stockade“ und sperrte ihn ein; als Hull einen Fluchtversuch machte, schoß er ihn nieder. Newell machte Nothwehr geltend; Hull sei mit einem Messer in der einen und einem Stein in der anderen Hand auf ihn zugekommen, und wurde freigesprochen.

Während dieses Prozesses aber ging dem Richter ein anonymer Brief zu, in welchem der Schreiber, ein Farbiger, erklärte, er dürfe seinen Namen nicht nennen, sonst würde er getödtet werden, und dann von verschiedenen Fällen erzählte, in denen farbige Kontraktarbeiter, nur weil sie die Stockade ihrer Herren verlassen hatten, wie flüchtige Sträflinge in den Straßen Andersons aufgegriffen und ohne auch nur den Schein eines Gerichtsverfahrens in die Stockade zurückgebracht und dort eingesperrt wurden. Andere Stimmen wurden laut, die von einem weitverbreiteten System richtiger Sklaverei erzählten und dadurch wurde Richter Benet bewogen, den Großgeschworenen neue Instruktionen zu geben und sie zu beauftragen, diese Sklaverei gründlich zu untersuchen. Heute soll nun die Grand Jury ihren Bericht einreichen, und weil es heißt, dieser Bericht werde „ganz ungeheuer sensationell“ ausfallen, herrscht so große Aufregung in Anderson.

* * *

Anderson County gilt als eines der aufgeklärtesten Counties South Carolinas, und seine Negerbevölkerung steht in dem Rufe verhältnißmäßig hoher Intelligenz. Als daher während der vorjährigen Tagung der Gesetzgebung ein Abgeordneter den Vertreter von Anderson County frug, wie die Farmer von Anderson ihre Farbigen im Zügel halten, und dieser antwortete: „Wir prügeln sie“ (We lick them), lachte man, legte der Aeußerung aber kein Gewicht bei. Der Mann hatte aber die reine Wahrheit gesprochen; und man prügelt in Anderson County, South Carolina, die widerspenstigen farbigen Arbeiter nicht nur, sondern man schießt sie, wie der Newell-Hull-Fall zeigt, nieder, wenn sie sich der Sklaverei entziehen wollen.

Die Farmer von Anderson haben mit der Pachtung von Sträflingen gute Geschäfte gemacht. Sie zahlten dem Staate eine kleine Pachtsumme und verpflichteten sich, ein Entkommen der Sträflinge zu verhüten. Um das thun zu können, errichteten sie sogenannte „Stockaden“, in denen die Sträflinge über Nacht eingesperrt, und scharf bewacht wurden, und die mit hohen Palisadenzäunen umgeben sind. Während der Arbeit müssen sie Ketten tragen, ihr Entweichen zu verhüten. Da der Staat den Pflanzern aber nicht genug Sträflinge stellen konnte, verfielen sie auf das Kontrakt-Arbeiter-System. Sie bewegen Farbige mit Güte oder Gewalt, je nachdem, Kontrakte zu unterzeichnen, durch welche Sträflinge und „Arbeiter“ vollständig gleichgestellt werden und diese, dank dem Gesetze von South Carolina, zu Sträflingen werden, falls sie sich der Sklaverei entziehen wollen. Einen solchen Kontrakt hat Richter Benet den Großgeschworenen vorgelegt. Er trägt links oben in fettem Druck die Worte: „State of South Carolina, County of Anderson“, rechts die Worte: „Kontrakt und Uebereinkommen für Farmarbeit“. In dem Kontrakt verpflichtet sich der Farbige auf die Dauer von so und so viel Monaten gegen einen bestimmten Monatslohn (abzüglich etwaiger Geldstrafen u. s. w.) und Kost und Wohnung für den in dem Kontrakt genannten Farmer zu arbeiten, und dann heißt es: „Ich verpflichte mich jederzeit, seinen Befehlen oder denen seiner Agenten nachzukommen und alle von mir verlangte Arbeit zu leisten. Er (der Farmer) oder seine Agenten sollen das Recht haben, solche Gewalt zu brauchen, die ihm oder ihnen nöthig scheint, mich zum Verbleiben auf seiner Farm und zum Verrichten guter und befriedigender Arbeit zu zwingen. Er soll das Recht haben, mich zur Sicherheit einzusperren, mich unter den Regeln und Vorschriften, die auf der Farm herrschen, zu beschäftigen (work me), und wenn ich seine Farm verlassen oder weglaufen sollte, soll er das Recht haben, eine Belohnung bis zu $25 anzubieten und auszuzahlen für mein Wiedereinfangen und Zurückbringen, und den auf diese Weise vorgeschossenen Betrag, zusammen mit den sonstigen verursachten Unkosten und irgend welchen anderen Schulden, die ich nach Ablauf der oben angegebenen Frist ihm gegenüber haben mag, verpflichte ich mich, unter den Regeln und Vorschriften dieses Kontraktes zu dem genannten Lohn abzuarbeiten . . .

„Der Genannte (Name des Farmers) soll das Recht haben, sein Interesse an diesem Kontrakt an irgend Jemand andern zu übertragen und ich verpflichte mich, für den „Assignee“ gerade so zu arbeiten, wie für den im Kontrakt Genannten.“

Dann folgen die Erklärung des „Landlords“, den „ausbedungenen Lohn zu zahlen und sonstwie seinen Theil des Abkommens zu erfüllen“, die Unterschriften, Datum und Siegel.

Das ist eine möglichst wörtliche Wiedergabe des Inhalts des gedruckten Kontraktformulars, und solcher Kontrakte sollen zur Zeit in Anderson County Tausende in Kraft sein. Kommentar zu dem Kontrakt ist wohl nicht nöthig. Jeder, der ihn durchsieht, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß solche Kontraktarbeiter thatsächlich Sklaven sind und sich, einmal unter Kontrakt, kaum der Sklaverei entziehen können, wenn ihrem Herrn daran liegt, sie drin zu behalten. Es wird wohl auch ein Jeder bereit sein, zuzugeben, daß ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Land gehen würde, wenn man erführe, daß solche Zustände irgend sonstwo in der Welt herrschten, und daß in Washington die Entrüstung ohne Zweifel zu dem herrlichen menschenfreundlichen Entschluß führen würde, da einzuschreiten und den armen Schwarzen die Freiheit zu bringen, falls etwa eine mittel- oder südamerikanische Republik oder sonst eine schwächere Macht sich dergleichen schmachvolle Zustände erlaubte. Von der Sklaverei in South Carolina hat Washington keinerlei Notiz genommen — das sind innere Angelegenheiten, in die sich eine rücksichtsvolle konstitutionelle Regierung nicht einmischen darf.

Wie Onkel Sam sich sichert.

Seit dem Bestehen unserer Bundesverwaltung ist nur 1/20 Prozent des Gesammteinkommens der Regierung in Folge von Unehrlichkeit oder Mißgeschick von Beamten verloren gegangen; in Zahlen ausgedrückt: Es brauchten von ca. $32,000,000,000, die seit 110 Jahren eingenommen wurden, nur ca. $16,000,000 in den Schornstein geschrieben zu werden. Das ist zwar eine bedeutende Summe, aber im Hinblick auf die Länge der Zeit und den gewaltigen, weitverzweigten Verwaltungsapparat immerhin ein so günstiger Ausweis, wie ihn nur irgend ein Land zu geben vermag, und um so schmeichelhafter für die Bundesregierung, als es sonst in unserem Lande an Verlusten für andere Verwaltungen sowie für die Geschäftswelt in Folge von Unterschleifen und Mißwirthschaft ganz gewiß nicht fehlt. Es kann das Ergebniß auch keineswegs als ein Beweis dafür gelten, daß gerade die von Uncle Sam berufenen Angestellten in Bezug auf Ehrlichkeit und Tüchtigkeit lauter Musterknaben seien, sondern es zeigt lediglich, daß die Bundesverwaltung wirksame Methoden anwendet, um sich vor Verlusten zu schützen, die auf die Schuld von Beamten zurückzuführen sind. Denn die oben als verloren angegebene Summe von 1/20 Prozent der Einnahmen deckt keineswegs den Betrag der aus den Bundeskassen gestohlenen oder in Folge von Nachlässigkeit verschwundenen Gelder, sondern nur den Ausfall, der dadurch entstand, daß sich diese Gelder von den Bürgen der ungetreuen und ungeschickten Beamten gar nicht oder nur theilweise wieder eintreiben ließen. Dies trat bis vor Kurzem in ca. 10 Prozent der zu verzeichnenden Fälle ein, und um auch dem ein Ende zu machen, begünstigte die Bundesverwaltung die Errichtung von Gesellschaften, welche aus der Uebernahme von Bürgschaften für Beamte ein Geschäft machen. Man hofft dadurch in Zukunft alle und jede Verluste zu vermeiden, so daß Uncle Sam auf jeden Cent rechnen kann, der ihm zukommt.

Das System der Bürgschafts-Versicherung bedeutet entschieden eine wichtige Verbesserung gegenüber der bisher üblichen Methode der persönlichen Bürgschaften. Oft genug hat ein für ein Amt Erwählter oder Ernannter viele Mühe, die erforderliche Sicherheit zu stellen, zumal wenn er selbst ohne Vermögen und die Verantwortlichkeit des Amtes groß ist. Es ist in jedem Falle eine Demüthigung, einen Bekannten um diese Gefälligkeit zu ersuchen und abschlägig beschieden zu werden. Nicht selten auch kann ein Beamter nur Bürgen erlangen, wenn er denselben einen Theil der Erträgnisse seines Amtes oder andere Gefälligkeiten, besonders in Bezug auf die Besetzung der von ihm zu vergebenden Stellungen, zusichert. Das Alles fällt weg, wenn der Beamte sich an eine Garantie-Gesellschaft wendet und, wenn diese nach Prüfung seiner Personalien ihn als „Risiko“ übernimmt, für seine Police die festgesetzten Kosten bezahlt. Er bleibt dadurch unabhängig seinen Freunden gegenüber und vermag auf Grund einer einfachen Geschäftstransaktion die beste gesetzliche Sicherheit zu bieten. Für die Bundesregierung hat diese Art der Bürgschaft noch zwei weitere Vortheile: Der betr. Beamte weiß, daß er nicht nur von den Behörden sondern auch von der betr. Gesellschaft, und von letzterer ohne jegliche Nachsicht, verfolgt werden wird, falls er durch Veruntreuung oder Leichtfertigkeit in seinen Kassenabschlüssen „kurz“ werden sollte. Das macht ihn vorsichtig. Zweitens aber hat die Regierung, im Falle doch etwas vorkommen sollte, keine Schwierigkeit, sich auf Grund der Bürgschaft schadlos zu halten, da die Gesellschaften prompt „setteln“, um nicht die Gunst der Bundesbehörden zu verlieren. Thatsächlich sind denn auch Unterschlagungen oder sonstige Betrügereien von Beamten, die unter solcher Bürgschaft stehen, außerordentlich selten. Im letzten Jahre wurden nur vier Fälle berichtet und ohne Schaden für die Bundeskasse erledigt. Die Zahl von Fällen, wo Privatbürgschaften in Anspruch genommen werden mußten, war unverhältnißmäßig größer. Dieses Ergebniß hat zur Folge, daß auch für staatliche, städtische und geschäftliche Bürgschaften vielfach solche von bewährten „Security“-Gesellschaften vorgezogen werden.

Daß Uncle Sam ein vortreffliches Gedächtniß für alte, an ihm begangene Sünden hat, ist bekannt. Es zeigte sich dies während des Krieges mit Spanien wieder einmal zum Schrecken von Leuten, welche vor Jahren sich irgendwelcher Unterschleife schuldig gemacht oder für ungetreue Beamten Bürgschaft geleistet oder als Regierungsagenten Rechnungen eingeschickt hatten, die nicht stimmten. Viele dieser Leute erhielten Stellungen in der Freiwilligen-Armee oder als Kommissionsbeamte; sie waren aber sehr erstaunt, als bei der ersten Salair-Zahlung ihnen "a conto alte Schuld" Abzüge gemacht oder gar nur Quittungen über getilgte Rückstände überreicht wurden. Einige der alten Sünden datirten Jahrzehnte zurück. Das verschnupfte mehrere dieser Patrioten derart, daß sie ihre Stellungen sofort aufgaben, Andere aber blieben im Dienst und trugen nach und nach ihre ganze Schuld ab, indem sie nichts als ihre Tagegelder bezogen, während ihr Sold in Uncle Sams' Kasse floß, der die schon verloren geglaubten Posten schmunzelnd einstrich.

Lokalbericht.

Der Ehefesseln ledig.

Richter Tuthill gewährte gestern der Frau Rose E. Jernberg die nachgesuchte Scheidung von ihrem Gatten, dem Grundeigenthumshändler August Jernberg, dessen Office sich im Gebäude Nr. 67 Washington Str. befindet. Jernberg hatte seine Frau, eine geb. Rose E. Davies aus Negaunee, Mich., am 8. Januar wegen angeblich böswilliger Verlassung und wegen grausamer Behandlung auf Scheidung verklagt. Als Antwort darauf reichte Frau Jernberg eine Gegenklage ein, in welcher sie ihren Gatten der Untreue bezichtigte. Da der Angeklagte nicht zum Termin erschienen war, entschied der Richter zu Gunsten der Klägerin, der außerdem $1225 an Alimenten zugesprochen wurden.

* Für das geplante neue Heim der Norwegisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt, Artesian und Le Moyne Ave., machte gestern A. P. Johnson, Chef der Möbelfabrik von A. P. Johnson & Co., eine Schenkung von $1000. Das neue Gebäude, welches die „Norwegian Lutheran Deaconeß Home Society“ errichten will, soll nebst der Einrichtung ungefähr $100,000 kosten.

Schraube locker.

Eine Frau, die ihren Namen als Ida Sagni angibt, und in deren Oberstübchen es nicht ganz geheuer zu sein scheint, befindet sich in der Revierwache an Desplaines Str. in Schutzhaft, um von einem städtischen Arzte auf ihren Geisteszustand hin untersucht zu werden. Louis G. Burthing, Nr. 66 N. Canal Str., sprach dort gestern, von der Frau begleitet, vor und meldete, daß sie ihn seit mehreren Tagen in seiner Wohnung belästigt habe. Sie bilde sich ein, daß er ihr $180,000 schulde, verlange die Rückzahlung dieser Summe von ihm, der nicht einmal 180 Cents besitze und bedrohte ihn, sobald er sie auf das Thörichte ihrer vermeintlichen Ansprüche aufmerksam mache. „Jawohl, mein Herr,“ ließ sich nun Frau Sagni dem Leutnant Cudmore gegenüber vernehmen, „dieser Mann schuldet mir $180,000, die ich ihm in Baar geliehen habe. Ich besitze übrigens noch viel mehr Geld und große Reichthümer in Deutschland, mit deren Regulirung meine Anwälte zur Zeit beschäftigt sind.“ Die Aermste wurde in Schutzhaft genommen. Sie ist ungefähr 28 Jahre alt, von einnehmendem Aeußern und gut gekleidet. Die Polizei bemüht sich, die Adressen von etwaigen hiesigen Verwandten oder Freunden der Unglücklichen zu ermitteln.

Bekehrungs-Versuche.

Die Paulisten-Geistlichen Francis B. Doherty und Bertrand L. Conway werden in der nächsten Woche, von Montag an, in der St. Elisabeth-Kirche, 41. Str. und Wabash Ave., allabendlich wichtige Dogmen der katholischen Kirche erläutern, und sie laden besonders Nicht-Katholiken zum Besuche ein. Jeder Nicht-Katholik hat das Recht, Fragen zu stellen oder sich Aufklärung zu erbitten. Am Eingange zur Kirche wird zu diesem Zweck ein Kasten angebracht sein, in den ein Jeder seinen Fragezettel werfen kann. Diese Zettel werden die beiden Brüder einsammeln und die Fragen am darauffolgenden Abend beantworten. Diese „Mission“ findet unter den Auspizien des katholischen Ordens der Paulisten von New York statt, welcher im Jahre 1857 von dem Konvertiten Isaak C. Hecker gestiftet wurde.

Gewaltsamer Tod.

Joseph Frank, ein Arbeiter, der mit einer Anzahl Genossen damit beschäftigt war, auf dem Bauplatz No. 205 Jackson Boulevard das Fundament für ein neues Gebäude auszugraben, fand dort gestern Nachmittag einen gewaltsamen Tod. Für die Einsetzung der eisernen Pfeiler wurden mehrere tiefe Löcher gegraben, die zum Theil mit Zement ausgefüllt werden sollten. In einem solchen, 55 Fuß tiefen Loche war Frank am Nachmittag beschäftigt. Ein eiserner, 50 Pfund schwerer Eimer wurde herabgelassen, um die von Frank ausgegrabene Erde heraufzuschaffen, als plötzlich der Strick, an dem der Eimer befestigt war, sich löste. Der Eimer sauste hinab, Frank wurde auf den Kopf getroffen und erlitt Verletzungen, denen er in der Ambulanz, auf der Fahrt nach dem Hospital, erlag.

— Fatal. — Er: „Nicht wahr, Kind, Du freust Dich doch auch, daß ich Rath geworden bin?“ — Sie: „Ach! Ja! Aber nun müssen wir fort von hier, Jedermann fragt: warum?“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Karl Bock

im Alter von 62 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. März, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 304 Augusta Str., nach der evang.-luth. Johannes-Kirche, Superior und Bickerdike Str., und von da nach dem Concordia-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rika Bock, Gattin.
August Bock, Sohn.
Bertha Westphal und **Lizzie Adel**, Töchter.
Albert Westphal und **Karl Adel**, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Helene Spargel

am Mittwoch, den 6. März, im Alter von 46 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Sonnabend, den 9. März, vom Trauerhause, 227 Ems Str., nach Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Julius Spargel, Gatte.
Emma Spargel und **Anna Heinrich**, Töchter.
Marie Voigt, Mutter.
Peter und **Gustav Voigt**, Brüder.
George Heinrich, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Albertina Jaiser

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren am 5. März sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag Nachmittag um halb 2 Uhr, vom Hause ihrer Mutter, 191 S. Center Ave., nahe Harrison Str., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Jaiser, Gatte.
Henry, Karoline, Kinder.
Karoline Binder, Mutter.
William, Henry, Fred und **Frieda**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Grace Prange

im Alter von 15 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 363 Haddon Ave., am Freitag, den 8. März, um 2 Uhr, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Wilhelm Prange und **Emilie Prange**, Eltern.
Henry und **Minnie Westphal**, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Henry Dierks

im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Samstag, den 9. März, Nachm. 2 Uhr, vom Alexianer Hospital nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Emma Dierks, geb. Friedel, Gattin.
Amelia, Louise, Emma, Töchter, nebst Verwandten. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Heinrich Mühlhausen

im Alter von 50 Jahren im Herren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 8. März, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 35 W. Fullerton Ave., nach Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Kate Mühlhausen, geb. Endres, Gattin.
Henry, Joseph, Lea, Louis, Kinder.

Todes-Anzeige.

Hermann Lager No. 110, J. O. O. F.

Den Patriarchen obigen Lagers zur Nachricht, daß Patriarch

Frank Schweinfurth

am 5. d. M. selig im Herrn entschlafen ist, und sind die Patriarchen eingeladen, punkt halb 12 Uhr am Freitag, den 8. März, in der Halle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Jacob Fande, N. P.
Fred Brauch, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Douglas-Loge No. 432, J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Frank Schweinfurth

nach kurzem schweren Leiden am 3. März sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 733 Larrabee Str., nach Oakwoods.

E. Maurer, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Emma

im Alter von 12 Jahren nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, um 1 Uhr, nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die tieftrauernden Eltern:

Cristiana und **Joseph Starklauf**, nebst Geschwistern.

Beerdigungs-Anzeige.

Ideal Loge, 24, G. A. F. of Ill.

Den Beamten und Mitgliedern dieser Loge zur Nachricht, daß Schwester

Albertine Jaiser

am 5. März nach langem Leiden aus dem Leben geschieden ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 8. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 191 Center Ave., nach Rosehill. Die Beamten versammeln sich um halb 1 Uhr in der Logenhalle.

J. Cordinus, Sekr.

Gestorben: Charles Nürnberger, Sohn des verstorbenen Frank Nürnberger, im Alter von 29 Jahren und 1 Monat, am 7. März, 4 Uhr Morgens. Beerdigung von 6600 Cottage Grove Ave., Sonntag Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Tief betrauert von Carrie Nürnberger, Schwester, Albert Nürnberger, Bruder.

Zur Urabstimmung.

Die Wähler selbst sollen über die Ausbeutung der Wasserkraft des großen Grabens entscheiden.

Eine Mehrheit der Trustees der Abwasserbehörde versetzt Mayor Harrison einen scharfen Hieb.

Die Northwestern Bahn gibt sich mit der Geleise-Hochlegungsordinanz zufrieden.

Vergrößerung des Prohibitionsdistrikts von Hyde Park geplant.

Wenn es einer Majorität der Mitglieder der Abwasserbehörde gelingt, bei der Legislatur mit ihrem Plan durchzudringen, so werden die Wähler Gelegenheit haben, bei der kommenden Wahl darüber abzustimmen, ob im Sanitäts-Distrikt eine weitere Steuer von einem Drittel Prozent für die Ausbeutung der Wasserkraft des großen Grabens erhoben werden soll oder nicht. Eine diesbezügliche Vorlage, welcher eine Referendum-Klausel angehängt ist, soll der Legislatur demnächst mit dem Ersuchen unterbreitet werden, die Maßregel noch rechtzeitig zum Gesetz zu erheben — vorbehaltlich natürlich der Zustimmung einer Mehrheit der Stimmgeber im Sanitätsdistrikt — um die Urabstimmung über dieselbe bei der kommenden Frühjahrswahl zu ermöglichen. Die Trustees Jones, Braden, Baker, Cloidt und Legner sind die Befürworter dieses Projektes, und sie unterbreiteten der Abwasser-Behörde in ihrer gestrigen Sitzung einen erschöpfenden Bericht über die schon seit fünf Jahren ventilirte Frage der Ausnützung der werthvollen, im Abwasserkanal schlummernden Kraft. Jones und seine Kollegen benutzten diese Gelegenheit, um Mayor Harrison einen Demagogen zu nennen und ihn „politischer Chikane“ zu beschuldigen. Der Hauptsache nach lautet der Bericht wie folgt: „Da das Obergericht entschieden hat, daß die Stadt ihre bondirte Schuld nicht vergrößern darf, so ist der Kontrakt hinfällig geworden, den sie zwecks Ausbeutung der Wasserkraft des Abwasserkanals mit der Abwasserbehörde abgeschlossen hat. Nach mehrjährigem Warten sieht sich die Abwasserbehörde noch gerade so weit von dem ersehnten Ziel entfernt, wie am Anfange, und die Wasserkraft des Kanals, die nach dem geringsten Anschlag $100,000, nach dem höchsten $250,000 jährlich einbringen würde, geht noch immer unbenutzt verloren. Die Kosten des Baues der nöthigen hydraulischen und elektrischen Anlagen für die Ueberführung der gewonnenen Kraft nach den derzeitigen Kraftzentralen der Stadt Chicago, sind vom Ingenieur der Abwasserbehörde auf $3,629,664 bei einem Volumen von 300,000 Kubikfuß pro Minute, und bei einem solchen von 600,000 Kubikfuß, auf $4,085,854 veranschlagt worden. Wenn ein öffentlicher Beamter die Stirne hat, zu empfehlen, daß ein Kontrakt erneuert werde, welchen das Obergericht des Staates schon als null und nichtig erklärt hat, so zeigt er sich damit, trotz seiner Versicherung, daß er durch seinen Vorschlag lediglich die Ausbeutung der Wasserkraft der Stadt Chicago zu sichern bezwecke, als ein gefährlicher Demagoge und sein Vorschlag ist weiter nichts, als ein Stück politischer Chikane. Würde dieser Kontrakt erneuert werden, so müßten Jahre vergehen, bis den Steuerzahlern des Sanitäts-Distrikts ein Einkommen aus der Wasserkraft des Kanals erwüchse, da es der Stadt auf absehbare Zeit an Geld fehlt, dieselbe auszubeuten. Die Minderheit der Mitglieder der Abwasserbehörde hat den Einwand erhoben, daß eine Vorlage hinsichtlich der Ausbeutung der Wasserkraft des Kanals durch die Abwasserbehörde von den hiesigen Gas- und elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaften bitter bekämpft werden würde, und die Mehrheit der Trustees ist genau derselben Ansicht, denn es ist noch nie der Legislatur eine derartige Gesetzesvorlage unterbreitet worden, ohne daß die Korporationen, welche sich dadurch geschädigt glaubten, ihre Annahme um jeden Preis zu hintertreiben gesucht hätten. Diese Thatsache sollte aber die Abwasserbehörde nicht davon abhalten, energisch dafür einzutreten, daß den Steuerzahlern endlich die Tausende von Dollars zu Gute kommen, die bisher den Kanal hinabgeschwommen sind.“

Der Angriff auf Mayor Harrison stützt sich darauf, daß auf dessen Veranlassung Trustee Webb den Antrag gestellt hatte, den mit der Stadt abgeschlossenen Kontrakt hinsichtlich der Ausbeutung der Wasserkraft des Kanals zu erneuern.

Trustee Wenter, der Führer der Minderheit, verwahrte sich dagegen, daß er und sein Kollege Webb im Interesse einer Privatkorporation Einwand gegen die von der Majorität entworfene Vorlage erhöben. In einem von Trustee Wenter in der gestrigen Sitzung unterbreiteten Minoritätsbericht wird befürwortet, daß mit der Einreichung einer Vorlage Zwecks Ausbeutung der Wasserkraft so lange gewartet werden möge, bis die Flußverbesserungs-Kommission ihren Bericht unterbreitet habe und die in demselben enthaltenen Verbesserungen ausgeführt worden seien. Ehe die sämmtlichen, zur Ausbeutung der Wasserkraft nöthigen Anlagen erbaut und eingerichtet worden seien, würden mindestens vier Jahre verstreichen und die Kosten würden wenigstens 3½ Millionen Dollars verschlingen. Es wäre ungerecht, diese Bürde der jetzigen Generation aufzuhalsen, die schon die Kosten für den Bau des Kanals bestritten habe, und die Behörde sollte das nöthige Geld durch die Begebung von Bonds aufbringen, die erst in einer Reihe von Jahren fällig würden.

* * *

Nunmehr hat sich auch die Northwestern-Bahn mit der Ordinanz hinsichtlich Hochlegung ihrer Geleise an Kinzie Straße einverstanden erklärt, trotzdem Mayor Harrison den Theil der Ordinanz vetirt hatte, welcher einen Theil der Franklin Str. als Gegenleistung an die genannte Bahn abtrat. Da die Pennsylvania- und die St. Paul-Bahngesellschaften sich schon früher mit der Ordinanz einverstanden erklärt haben, so ist das Projekt der Hochlegung sämmtlicher Bahngeleise in der Stadt seiner Verwirklichung wieder um einen guten Schritt näher gerückt. Laut der Verordnung haben die drei genannten Bahngesellschaften fünf Jahre Frist, um die Hochlegungsarbeiten zu vollenden, sie wollen dieselbe aber schon in diesem Frühjahr in Angriff nehmen und zwar von Ada Str. aus westlich nach Rockwell Str. Durch die Hochlegung der Geleise wird auch der Viadukt am Humboldt-Boulevard überflüssig, der durch eine große Unterführung ersetzt werden soll. Mayor Harrison ist ob der günstigen Wendung der Dinge natürlich hoch erfreut, umsomehr, als er befürchtete, daß die Northwestern-Bahn auf der Abtretung jenes Theiles der Franklin Str. bestehen würde.

* * *

In der gestrigen Sitzung des stadträthlichen Justizausschusses reichte Alderman Race von der 35. Ward, ein in der Wolle gefärbter Temperenzler, einen Ordinanzentwurf ein, wonach der von 50. und 51. Str. einerseits und Calumet und Cottage Grove Ave. andererseits begrenzte Distrikt zum Prohibitionsdistrikt von Hyde Park geschlagen werden soll. Die Maßregel wurde auf Ersuchen einer Anzahl von Grundbesitzern unterbreitet, welche die in dem betreffenden Territorium befindlichen Sommergärten, darunter die Etablissements „Edelweiß“, „Germania“ und „Heidelberg“, vertreiben wollen. Bekanntlich ist es den Besitzern dieser Wirthschaften erst nach längerem Prozessiren gelungen, ihre Lizensen zu erlangen und die Mucker wollen ihnen jetzt auf andere Weise beikommen.

Inspektor Heidelmeier ließ gestern 50 Wirthe seines Distrikts zu sich bescheiden und eröffnete ihnen, daß sie entweder ihre Lokale prompt um Mitternacht zu schließen oder aber Verhaftung zu gewärtigen haben. Der Polizeipascha der Nordseite war nämlich vor Kurzem auf den guten Einfall gekommen, eines Nachts in höchsteigener Person in seinem Gebiet nach dem Rechten zu sehen, nachdem er vernommen, daß eine große Anzahl Wirthe sich einen Pfifferling um seinen so oft erlassenen Befehl kümmerten, ihre Lokale um Mitternacht zu schließen. Auf seiner Inspektionstour ermittelte er nicht nur, daß Lokale in der unmittelbaren Nähe der Revierwache an Ost Chicago Ave. die ganze Nacht über offen waren und daß sie von fragwürdigen Frauenzimmern besucht wurden, sondern auch daß seine eigenen Leute ganz fidel mitkneipten. Nun sah Inspektor Heidelmeier ein, daß er sich dies nicht bieten lassen könne, und nachdem er den Wirthen sein Ultimatum persönlich zugestellt hatte, ließ er seine gesammte Mannschaft antreten und hielt ihr eine halbstündige Standpauke wegen ihrer Pflichtvergessenheit. Ob dieselbe bessere ziehen wird, als die dienstlichen Gardinenpredigten, welche Heidelmeier seinen Untergebenen schon wiederholentlich über dasselbe Thema gehalten, bleibt abzuwarten. Die Wirthe wollen sich übrigens, wie verlautet, bei Mayor Harrison über Inspektor Heidelmeier beschweren, da sie ihrer Ansicht nach gerade so gut das Recht haben, ihre Lokale auch nach Mitternacht offen zu halten, wie eine Anzahl anderer Wirthschaftsbesitzer, denen die Polizei deswegen kein Haar krümme.

Ueber 200 Wirthe hatten sich zu der Versammlung eingefunden, welche das Direktorium des hiesigen Zweiges der „Liquor Dealers' State Protective Association“ auf gestern Nachmittag nach der alten Vorwärts-Turnhalle an W. 12. Str. einberufen hatte. Joseph Grein, der Sekretär des genannten Verbandes, sowie Thomas Greif und August Mette wiesen in ihren Ansprachen auf die Nothwendigkeit hin, daß die hiesigen Wirthe sich zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe vereinigten. Namentlich sei dies nöthig, um gegen mehrere, der Legislatur zur Annahme unterbreiteten Gesetzesvorlagen Front zu machen. Eine derselben lautet dahin, daß auf jedem Wirthshausschild außer dem Namen des Wirthes, auch der Namen des Eigenthümers des Hauses veröffentlicht werden soll, in welchem sich die Wirthschaft befindet. Eine Gesetzesvorlage, an welcher die Wirthe noch größeren Anstoß nehmen, ist diejenige des Legislatur-Mitgliedes Rankin, welcher verlangt, daß die Bewohner der einzelnen Distrikte auf eigene Faust durch Mehrheitsabstimmung aus ihren Distrikten Lokal Option-Distrikte machen können. Nach der Frühjahrswahl sollen noch weitere Versammlungen der hiesigen Wirthe zu gleichem Zweck abgehalten werden.

* * *

Die Lincoln Parkbehörde beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die ihr für den Unterhalt des Parks während des gegenwärtigen, mit dem nächsten Februar endenden Fiskaljahres zur Verfügung stehenden Geldmittel genau auf die einzelnen Monate zu vertheilen und keinen Cent darüber hinweg auszugeben, auch wenn der Park dabei bis zur Verwilderung verwahrlosen sollte. In der Kasse der Behörde befinden sich zur Zeit nur noch $133,000, mit welcher Summe sie das ganze Jahr ausreichen soll, und wenn der für die Gehälter nöthige Betrag davon abgezogen wird, so bleiben für jeden Monat noch etwa $3500 zur Verfügung übrig. Damit will die Behörde nach Kräften haushalten, aber auch der allerdringendsten Verbesserungen wegen keinen Cent Schulden machen. Kommissär Shields trat in der gestrigen Sitzung mit dem Vorschlag hervor, die nöthigsten Verbesserungen auf Pump ausführen zu lassen, die Mehrheit der Kommissäre war aber gegen diesen Plan, da die Behörde alsdann in jedem Monat mit einer großen Unterbilanz arbeiten würde. Schließlich einigte man sich dahin, nur so viel Geld auszugeben, als thatsächlich zur Verfügung steht.

Emma Crowe abgeblitzt.

Nachlaßrichter Cutting hat gestern den von Frl. Emma Crowe auf den Nachlaß des verstorbenen John Lee erhobenen Anspruch abgewiesen. Der Richter erklärte, daß Frl. Crowe nicht den geringsten Beweis für die Rechtmäßigkeit ihres vermeintlichen Anspruchs beigebracht habe. Frl. Crowe soll nun die Lee'sche Hinterlassenschaft unverzüglich an den öffentlichen Nachlaßverwalter, P. H. O'Donnell, ausliefern. Das nicht unbeträchtliche Vermögen wird wahrscheinlich den in New York wohnhaften Verwandten des Verstorbenen zufallen. Lee hieß eigentlich Salomon Süßmann; er hatte sich einen anderen Namen beigelegt, damit seine Verwandten ihn nicht auffinden könnten.

— Noblesse oblige. — Kommerzienrath Rosensohn (der soeben geadelt worden ist): „Rebeckche, nimm e andere Haltung an, Du bist jetzt von vornehmer Geburt!!“

Weshalb so viele versagen.

Der Grund, weshalb so viele Katarrh-Mittel nicht erfolgreich sind.

Für nur wenige Leiden gibt es so viele Mittel und sogenannte „Kuren“ als für Katarrh, und es mag noch gesagt werden, daß wenige Krankheiten so schwierig wirklich und dauernd zu heilen sind.

Einathmen, Einspritzungen, Pulver und Waschungen werden alle örtlich angewandt und gewähren zeitweilig Linderung, oft nur ein paar Stunden lang, und es ist zu bezweifeln, daß je eine wirkliche Heilung von Katarrh durch örtlich angewandte Mittel erzielt wurde.

Katarrh ist eine allgemeine Krankheit und liegt im Blut, wie Rheumatismus, und um eine Heilung herbeizuführen ist eine innerlich anzuwendende Arznei erforderlich, welche auf das Blut wirkt, um die katarrhalischen Gifte gänzlich aus dem Körper zu entfernen, und Jeder kann leicht sehen, daß eine Salbe oder Pulver oder Einathmer, welche nur die Schleimhäute der Nase und Kehle reinigen, keine Wirkung auf die wirkliche Ursache der katarrhalischen Krankheit ausübt.

Der wunderbare Erfolg des neuen Katarrh Mittels, Stuarts Catarrh Tablets, rührt daher, weil es die katarrhalischen Gifte, die Keime der Grippe, Bronchitis und Schwindsucht auf natürlichem Wege aus dem Körper entfernt, welche das Husten, Spucken und Würgen verursachen, denn die vielen Absonderungen hören auf, wenn das Blut durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Katarrh Tablets gereinigt wird.

Das Mittel ist in Form von großen 20 Gramm Plätzchen, angenehm und schmackhaft zusammengesetzt nur aus gesunden antiseptischen Mitteln und sind dieselben so harmlos, daß kleine Kinder sie mit völliger Sicherheit und Nutzen einnehmen können, wenn sie an Erkältungen, Bräune oder Husten leiden.

Stuarts Katarrh Tablets sind kaum ein Jahr im Markte, und doch erfreuen sie sich einer solchen Beliebtheit und eines solchen Erfolges, daß alle Apotheker in den Ver. Staaten und Canada sie vorräthig halten und berichten, daß die Nachfrage fortwährend wächst. bieSoja

Lokalbericht.

Wolfskeel-Konzert.

Der beliebte und tüchtige Dirigent Karl Wolfskeel hält am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., sein jährliches Konzert ab. Mitwirken werden die unter Wolfskeels Leitung stehenden Gesangvereine: Gemischter Chor „Edelweiß“, „Brands Liedertafel“, „Arbeiter-Liederkranz“, „Arion-Männerchor der Südseite“, Großpark-Liederkranz“, „Freier Männerchor“, Damenchor „Edelweiß“ und der Damenchor „Virginia“. Für das Konzert ist ein sehr gewähltes Programm wie folgt zusammengestellt worden:

Erster Theil.

1. Ouverture, „Leichte Kavallerie“..........Suppe
   Wolfskeels Parlor-Orchester.
2. „Spielmanns Wanderlied“..........Burger
   Gesangverein „Edelweiß“ (Gemischter Chor).
3. „Gute Nacht, ihr Blumen“..........Witt
   Arbeiter-Liederkranz.
4. „Unsere Tochter“..........A. Spahn
   Kouplet: Herr Jakob Mink.
5. Phantasie..........Hartmann
   Kornet-Solo: Herr John B. Hoffmann.
6. a) „Vergiß die theure Mutter nicht“....Wolfskeel
   Dem Präsidenten des Groß-Park-Liederkranz, Herrn Theo. G. Behrens, Vizepräsident des Nordwestlichen Sängerbundes, gewidmet.
   b) „Blau Aeugelein“..........Witt
   Groß Park-Liederkranz.
7. „Die stille Wasserrose“..........Abt
   Damenchor „Edelweiß“ (Avondale).
8. „Perle des Jahres“..........Goltermann
   Tenor-Solo mit Cello-Begleitung: Herr Hans Stowdlewski und Herr Geo. Hellmann.
9. „Rosenwalzer“..........Verschel
   Damenchöre „Edelweiß“ und „Virginia“, nebst Orchester.

Zweiter Theil.

1. „Rechenschaft“, Walzer für Gemischten Chor und Orchester..........Wolfskeel
2. „Abendlauten“..........Methfessel
   Brands Liedertafel.
3. Arie aus der Oper „Ernani“, „Infelice“..Verdi
   Trombone-Solo: Herr Herm. Braun, sen.
4. „Abschied von der Alm“..........Volkslied
   Damenchor „Virginia“.
5. „Grüße an die Heimath“..........Cramer
   Freier Männerchor.
6. „Im Hause“..........A. Spahn
   Kouplet: Herr J. Mink.
7. „Waldesrauschen“..........Edw Schultze
   Arion-Männerchor der Südseite.
8. „Gondellied“..........Schmölzer
   Groß Park-Liederkranz und Arion-Männerchor.
9. „Darf ich bitten?“ Polka francaise..Rud. Wagner
   Arbeiter-Liederkranz, Arion-Männerchor, Groß Park Liederkranz, Brands Liedertafel, Freier Männerchor und Orchester.

— Herbe Kritik. — „Sie rathen mir also, Herr Professor, zu meinen Gedichten eine Vorrede zu schreiben?“—„Natürlich.. Sie müssen sich doch bei Ihren Lesern entschuldigen.“

Konzert-Ankündigungen.

Symphonie Nr. 8, in F-Dur, Opus 93........1812
Allegro Vivace e con Brio—Allegretto Scherzando—Tempo di Menuetto—Allegro Vivace.
„Benedictus“, aus der großen Messe in D-Dur, Opus 123..........1818—1823
Symphonie Nr. 9, in D-Moll, Opus 125..1817—1823
Allegro Ma Non Troppo, Un Poco Maestoso, Molto Vivace; Adagio Molto & Cantabile; Chor-Finale, Schillers „Lied an die Freude.“

Das letzte der Beethoven-Programme, welche Theodor Thomas der dieswinterlichen Konzertsaison einverleibt hat, wird morgen Nachmittag und Samstag Abend im „Auditorium“ zur Durchführung gelangen. Im Schlußsatz, dem Gesangs-Finale, der „großen Neunten“ werden der gemischte Chor des „Apollo Musical Club“ und die Solisten Frau Genevieve Clark-Wilson, Sopran, Frau Sue Harrington-Furbeck, Alt, George Hamlin, Tenor, Charles W. Clark, Baß, und im „Benedictus“ der „Missa Solennis“ wird Konzertmeister Leopold Kramer, als Solo-Violinist, mitwirken.

Beethovens Symphonie No. 9 wird in ihrer Gesammtheit allgemein noch immer—74 Jahre nach dem Tode ihres Schöpfers — als das bedeutendste Werk der gesammten Musikliteratur betrachtet. Die „Missa Solennis“ und die Symphonie in D-Moll sind die Hauptwerke aus der dritten Schaffensperiode des großen Meisters, welche, nach dem relativen Stillstand in seiner diesbezüglichen Thätigkeit während der Jahre 1814—1818, die dann folgende Zeit bis zu seinem Tode — 26. März 1827—umfaßt. Die Messe in D-Dur ist die reichste und unmittelbarste Offenbarung von Beethovens Gefühlsleben, hervorragend durch selbständige, tief eindringende Auffassung der Textesworte, durch eine überwältigende Wärme und Innigkeit des Ausdrucks und große Fülle der edelsten Gedanken. In anderer Weise drückt die neunte Symphonie, mit dem Schlußchorsatz über Schillers „Lied an die Freude“, das Ringen eines Menschenherzens aus, welches sich aus Mühen und Leiden heraus nach reiner Freude sehnt. Die Symphonie No. 8 hingegen zeigt Beethoven von seiner humorvollen Seite. Er komponirte sie im Herbste 1812 in freudiger Stimmung, nachdem er den vorangegangenen Sommer in der anregenden Gesellschaft seines Bruders Johann Van Beethoven in Linz, Prag und im Badeorte Teplitz vergnügt zugebracht hatte und, an Körper und Geist gestärkt, wieder nach Wien zurückgekehrt war. Bemerkenswerth ist, daß diese Symphonie die einzige von derartigen Werken des Meisters ist, welche keinen langsamen Satz enthält. An die Stelle des Adagio tritt hier ein „Allegretto Scherzando“. Das Programm der dieswöchigen Symphonie-Konzerte ist unstreitig das künstlerisch bedeutendste der ganzen Saison.

In der nächsten Woche begibt sich das Symphonie-Orchester wieder auf eine Konzerttour, von der es erst Ende der darauffolgenden Woche zurückkehren wird. Die alsdann nächsten Konzerte im „Auditorium“ werden am Freitag, den 22., und Samstag, den 23. März, stattfinden.

* * *

Das zweite und letzte „Recital“ des namhaften Klaviervirtuosen Leopold Godowsky findet morgen Abend in der „University Hall“ des Studebaker-Gebäudes nach folgendem Programm statt:

Sonate, Op. 81..........Beethoven
Davidsbündler, Op. 6..........Schumann
Ballade in Form von Variationen über ein norwegisches Thema..........Grieg
Sonate in B-Moll, Op. 58..........Chopin
Capriccio; Valse; Idylle..........Godowsky
Konzert-Studie in Des; Waldesrauschen......Liszt
Paraphrase über nachstehende Chopin'sche Kompositionen..........Godowsky
Op. 25, Nr. 4, A-Moll.
Op. 10, Nr. 11 und Op. 25, Nr. 3.
Op. 25, Nr. 4, A-Moll in F-Moll (Polonaise).
Op. 10, Nr. 9, F-Moll in Cis-Moll.
Op. 10, Nr. 5, Ges.
Op. 10, Nr. 5, in A-Dur.
Op. 10, Nr. 5, in A-Moll.
Op. 25, Nr. 11, A-Moll (Tarantella).

* Schwarzer Freitag, in dem großen Verkauf, ist der beste Tag, Bargains zu erhalten, wie sie die Welt nie zuvor gesehen hat. Der Union Kleiderladen, Ecke Clark und Lake Straße, wird am 1. Mai für immer geschlossen sein. Schwarzer Freitag einzelne Röcke 79c. Einzelne Röcke und Westen $1.69. Cutaways, kleine Sorten. $3.89 für $10 Männer-Anzüge und Ueberzieher, kleine Größen. $4.98 für Männer-Anzüge und Ueberzieher herabgesetzt von $10 und $12, alle Farben und Größen. $6.89 für $15 und $18 Anzüge und Ueberzieher. $9.89 für $20 bis $25 Anzüge und Ueberzieher. 59c für $1.50 Hosen. 59c für einzelne Westen. 89c für $2 Hosen. $1.39 für $2.50 Hosen. $1.98 für $4 Hosen. $2.89 für $5 und $6 Hosen. 89c für $2 Hüte. $1.39 für $2.50 und $3 Hüte. Alle Farben in weichen oder steifen Hüten. 2c für 15c Madras-Kragen. 5c für 20c Leinen-Kragen. 5c das Paar für 35c Madras-Manschetten. 14c für 35c Hosenträger. 39c für $1 Hosenträger. 25c für fancy $1 Hemden. 47c für $1 und $1.25 Hemden, alle Größen. 69c für $1.50 Monarch Hemden. 29c für 75c Unterzeug. 29c für $1 Unterzeug. Unter allen Umständen wohnt diesem Verkauf bei. Erwähnt die „Abendpost“. Offen Abends und Sonntags bis Mittag.

* Frau Friedericke S. Hanson ist gestern den Brandwunden erlegen, die sie am Abend zuvor in ihrer Wohnung, Nr. 487 N. Park Avenue, gelegentlich einer Lampenexplosion erlitten hatte.

* Der 69jährige Peter Gormann kam gestern Abend vor seiner Wohnung, Nr. 77 90. Str., zu Fall und erlitt dabei innerliche Verletzungen, denen er eine Stunde später im Hammond-Hospital erlag.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Pride of Jennico.“
Illinois.—Maude Adams in „L'Aiglon“.
Studebaker.—Die Operette „Patience“.
Grand Opera House.—„Oliver Goldsmith“.
McVickers.—„Monte Christo“.
Great Northern.—„The Honest Blacksmith“.
Dearborn.—„The Adventures of Lady Ursula“.
Hopkins.—„The Little Minister“.
Alhambra.—„Lost in the Desert“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Vereins-Festlichkeiten.

An Abwechselung reich ist der Vergnügungs-Kalender für die nächsten Tage.

Frohes Leben und munteres Treiben wird am nächsten Samstag Abend in der Halle des Zentral-Turnvereins, Nr. 1113 Milwaukee Avenue, herrschen. Hält doch alsdann der rührige Verein daselbst einen großen Kinder-Maskenball ab. 26 verlockende Preise sind für die schönsten und originellsten Masken ausgesetzt worden. Punkt 7 Uhr werden sich die Pforten des Festsaales öffnen und um 11 Uhr soll mit der Preisvertheilung begonnen werden. „Wer lacht da? Alle Kinder, Jünglinge, Mädchen, selbst Vater, Mutter und Großeltern, von Milwaukee Avenue und weitester Umgebung, sind eingeladen“ — so heißt es in dem betreffenden Aufruf des festgebenden Vereins — „Und warum? — Weil unser Verein am Samstag, den 9. März, in der Zentral-Turnhalle einen großen Kinder-Maskenball abhält; aus diesem Grunde freut sich Alles, Alt und Jung.“ Die Kinder-Maskerade des Zentral-Turnvereins hat sich noch immer als ein belustigendes Karnevalsfest erwiesen und, den getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird sie auch diesmal von glänzendem Erfolge begleitet sein.

Zum Besten ihres Krankenunterstützungs-Fonds veranstaltet die Fortuna-Loge Nr. 588, K. & L. of H., am nächsten Samstag Abend in der Wicker Park-Halle ein großes Ballfest. Zahlreiche Mitglieder von anderen deutschen Logen des Ordens der Ehrenritter und Ehrendamen haben versprochen, sich zu dem Ball einzufinden und sich an dem fröhlichen Reigen der Festgäste betheiligen zu wollen. Von Seiten des mit den Vorbereitungen betrauten Komites ist alles Mögliche gethan worden, um den Besuchern wahrhaft vergnügte Stunden zu bereiten. Der Preis der Eintrittskarten ist auf 50 Cents für je einen Herrn nebst Dame festgesetzt worden.

Der Gegenseitige Unterstützungs-Verein der Elsaß-Lothringer veranstaltet am nächsten Samstage in der Apollo-Halle, No. 258—262 Blue Island Ave., einen großen Empfangs-Abend mit darauffolgendem Ballfest. Wie längst bekannt, geht es bei den Festlichkeiten der Elsaß-Lothringer sehr vergnügt und unterhaltend zu. Von Seiten des aus den Herren Jos. Engler, Geo. Voegelin, Aug. Steiger und Julius Lehr bestehenden Komites wird dafür gesorgt werden, daß auch bei dieser Gelegenheit frohe Stimmung und wahre Festesfreude zur vollen Geltung kommen.

Für das am nächsten Samstag Nachmittag, von halb 3 Uhr an, in der Schiller-Halle stattfindende Stiftungsfest des Altenheim-Frauenvereins ist das nachstehende interessante Programm aufgestellt worden:

Deklamation, „Das deutsche Lied“........Jak. Heintz
„Das neue Heimathland“....Fr. Grill
Heinrich Merker.
Gesang, Lied..............................Holländer
„Sweetheart“ ....Powell
Frau Emilie Brandt.
Klavier-Begleitung: Frl. Siegmund.
Deklamation, „Des Häuptlings Squaw“............
......................Dr. Gustav Brühl
„Der Pocumtuc-Häuptling“.......
......................Dr. Gustav Brühl
Heinrich Merker.
Gesang, „Ich bitt Euch, liebe Vögelein“..F. Gumbert
„Behüt' Dich Gott, es wär so schön gewesen..................Victor von Neßler
Fräulein Anna Borman.
Klavier-Begleitung: Frl. Tillie Carr.
Komisches Duett: „Frau Nudelmüller und Frau Strudelmüller.............Moritz Peuschel
Im Kostüm vorgetragen von Frau Emil Eitel und Frau Louis Münch.
Deklamation, „Die beiden Himmelsboten“..........
..................Dorothea Boettcher
Heinrich Merker.
Gesang, „Bitte“..................Meyer-Helmund
„Love's Dream“...........................Gregy
Frau Emilie Brandt.
Klavier-Begleitung: Frl. Siegmund.

Die Mitglieder des Fidelia Männerchors werden am nächsten Montag Abend, gelegentlich ihres in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Kostümfestes, wieder einmal den Beweis liefern, daß sie im Veranstalten von genußreichen Festlichkeiten wirklich Vorzügliches leisten können. Wie der Festausschuß mittheilt, werden die Besucher Gelegenheit finden, dem deutschen Kaiser ihre Ansichten betreffs Englands mitzutheilen — Dom Krüger ihre Sympathien auszudrücken — General deWet und Botha die Hand zu drücken — Wilhelmine von Holland nachträglich zu gratuliren — in feucht fröhlicher Weise mit dem Rodensteiner und Falstaff zu kneipen — Carlineken (Carrie) Nation einen Kan-Kan auf der blanken Axt tanzen zu sehen — mit Lohengrin und Troubadour zu mimen — von Leporello in DonJuans Künste — von Dr. Faust in die Alchemie eingeweiht — vom Mephisto dem Gretchen zugeführt zu werden — eine reizende Rokokko-Figur zu umschwärmen — einer derben Schwäbin und Spreewälderin in die Arme zu kneifen — sich in die Gluthaugen einer Carmen, Lucia oder Linda zu versenken — um schließlich, „von den acht Aposteln des Bremer Rathskellers“ in die Geheimnisse der „Reben vom Rhein“ — so da kommen von Oppenheim, Nierstein und Rüdesheim—eingeweiht zu werden!“ Nur Personen in vollem Kostüm—Dominos sind ebenfalls ausgeschlossen—ist der Zutritt zum Saal gestattet. Eintrittskarten, zum Preise von 50 Cents die Person, sind im Vorverkauf bei Gustav Berkes, Verwalter der Nordseite-Turnhalle, und bei allen Mitgliedern der „Fidelia“ zu haben.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Lillian M. gegen George D. Blakeslee, wegen Verlassung; Cecilie gegen Carl Sorenson, wegen grausamer Behandlung; Margaret Jane gegen George William Berber, wegen Trunksucht; Olga gegen Jacob Eul, wegen Verlassung; Elizabeth gegen Homer B. Dorland, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Annie gegen John Kures, wegen grausamer Behandlung; Harriet Wells gegen Charles E. Barnet, wegen Verlassung; Margaret gegen Chaplin H. Sears, wegen grausamer Behandlung; John T. gegen Mattie B. Judd, wegen Ehebruchs; George gegen Sudonia Price, wegen Verlassung; John A. gegen Camille Kelly, wegen Verlassung; Blanche gegen Harry E. Hudson, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachfolgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Binder, Gottlieb, 74 J., 110 Orchard Str.
Reiser, Minna, 76 J., 571 45. Pl.
Schweinfurth, Franz, 56 J., 733 Larrabee Str.
Saip, Peter, 73 J., 203 103. Str.
Schultz, Friedrich, 68 J., 1036 N. Spaulding Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Adam T. Renck, Cora L. Rinker, 22, 25.
Clifford M. McLean, Hannah M. Sutton, 21, 18.
Granville E. Duton, Julia O. Anderson, 32, 24.
William Wewetzer, Anna Feddler, 26, 21.
Francis X. Du Bois, Alvina Arndt, 40, 40.
George Linkelmann, Lena Specht, 27, 21.
Mathias Sitter, Sophie Siß, 26, 19.
Sidney A. Mitchell, Emma E. Kauffman, 28, 20.
James McLaughlin, Nellie E. Lamond, 34, 28.
Warren S. Palm, Irene F. Matthews, 25, 20.
Guy Tanney, Elvera Gillius, 22, 20.
John E. Hulton, Lawrence Clark, 31, 17.
Louis Sibilsky, Tillie Buening, 37, 24.
George H. Perkins, Adelaide L. Fry, 33, 21.
William Williams, Louise Root, 45, 40.
Aaron W. Sandler, Minnie Brice, 27, 22.
Joseph E. Hesselbrock, Anna Januczey, 31, 27.
Isaac Lewinsky, Ada Goldstein, 25, 18.
Anton Bloom, Anna Lindquist, 22, 21.
Michael Thell, Minnie Oswald, 26, 26.
Charles W. Ernst, Addie McKibben, 29, 19.
Gustav Weischedel, Annie Ludwig, 24, 19.
Carl Olson, Anna Dahlin, 3?, 21.
Thomas W. Seal, Dora B. Melton, 34, 34.
John Guvenco, Gracia Soafere, 28, 22.
Fred. J. Saß, Margaret A. Rafferty, 23, 18.
Harry S. Smith, Florence Taylor, 28, 18.
Anton Peterson, Olga Jacobson, 23, 22.
Jacob L. Rudolph, Lena Schier, 23, 22.
August Sennholtz, Emma Mahnke, 25, 19.
Hugh Vinzau, Marie McDonnell, 30, 32.
Samuel Wolpert, Rebecca Goldberg, 26, 18.
John W. Morrison, Emma Welsh, 22, 20.
Robert Boyd, Lottie M. Howell, 32, 24.
Carl A. Hallberg, Hulda Loven, 24, 25.
Ray McCarthy, Louise Leonard, 22, 19.
Eugenio Tronchetti, Rosina Nottoli, 30, 30.
Louis T. Starr, Grace Moore, 31, 18.
Omer F. Crane, Mae McCarthy, 29, 29.
August Leebe, Katherine Owen, 37, 30.

— Erklärlich. — „Verkehren Sie nicht mehr mit der Kunstreiterin?“ — „Nee, die war mir an zu großeSprünge gewöhnt.“

Marktbericht.

Chicago, den 7. März 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.05 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.15—$4.40; Mastschweine $5.30—$5.60; Schafe $3.75—$4.85.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 9½—10c; Gänse $6—$8 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—10c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 10—11c; Gänse 7½—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 14—14½c per Dutzend. — Kalbfleisch, 6—9c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.75—$3.50 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, Florida, 20—30c per Quart; Pfirsiche, Korb $1—$3.50; Orangen, $2.00—$3.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—19c; Creamery 15—22c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 15—35c per Dtzd.; Kopfsalat $3.00—$3.50 per Barrel; rothe Rüben 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $4.00 per 100 Pfund; Schwarzwurzel 25—30c per Dutzend; Gurken $1.00—$1.35 per Dutzend; Radieschen 35—40c per Dutzend; Mohrrüben 15—25c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen $2.75—$4.00 per Bushel; Bohnen $1.50—$2.20 per Bushel; Blumenkohl $1.50—$1.75 per Korb; Tomaten $3.50—3.75 für 6 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.30—$1.40 per Bushel; Spinat $3.50—$4.00 per Barrel; Kohl, neuer, $1.50—$3.50 per Barrel.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 24fb,sonmodimidofr,2w

Verlangt: Ein tüchtiger Kleiderfärber. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Nachzufragen: Minneapolis Dye House, 242 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. 7mz,1wX

Verlangt: Junger Wurstmacher. 3359 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein lediger Carpet- und Rug-Weber; stetige Arbeit. Adr.: O. 285 Abendpost. dofr

Verlangt: Ein junger katholischerMann für Küchenarbeit. Muß gute Empfehlungen haben. De LaSalle Institute, 35. Str. und Wabash Ave.

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, auch Mann für Hosen und Westen und Reparaturen. 5443 S. Halsted Str. dafr

Verlangt: Starker Junge für Fabrikarbeit. 2821 State Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon.—114 Ost Randolph Str.

Verlangt: Mann für allgemeineArbeit im Blumengeschäft. Muß die Besorgung von Pflanzen verstehen. Mäßiger Lohn. 349 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge in Grocerystore. 1202 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Cakebacker, einer der selbstständig arbeiten kann. 145 Ost North Ave.

Verlangt: Aufgeweckter Mann für neues Geschäft. Kann $18 bis $25 pro Woche verdienen. Nachzufragen Freitag Morgen vor 10 Uhr, in Zimmer 762 Monadnock Building.

Verlangt: Ein gewandter nüchterner Mann, im Leihstall zu arbeiten und Kutschieren. 139 Van Buren Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon zu arbeiten. 547 School Str.

Verlangt: Guter Hüttentaschen-Macher an feinen Shophosen. Stetige Arbeit. 73 Ellen Str.

Verlangt: Waist- und Seampresser an Hosen. Stetige Arbeit. 73 Ellen Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei, welcher schon in einer gearbeitet hat. 729 Elston Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten und Canvasser. Festes Gehalt und Kommission. Offerten brieflich unter T. W. 231 Abendpost.

Verlangt: Guter Maschinenschlosser, muß ledig sein. 607 W. 12. Str., eine Treppe.

Verlangt: Porter im Saloon. 863 S. Western Ave. dofrsa

Verlangt: Schmiedehelfer. 3355 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 359 E. North Ave.

Verlangt: Guter Bartender. 539 Lincoln Ave.

Verlangt: Rockmacher, im Store zu arbeiten. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Zweite Hand Cakebäcker. Schreibt sofort an F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Dritte Hand und ein kräftiger Junge an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Möbelschreiner. N. Sangamon Str., Ecke Pratt. dofr

Verlangt: Verkäufer zum Verkauf von Kaffee; großer Profit. Java Coffee Company, 569 West Madison Str., Chicago. sondido

Verlangt: Ein Abbügler und ein Junge zum Vorbügeln an Hosen. 934 S. California Ave., Ecke 19. Str. mido

Verlangt: Ein guter Bügler an feinen Hosen. Guter Lohn. 1744 N. Leavit Str. mido

Verlangt: Gut empfohlener Mann als Driver.—Adr. mit Angabe von Referenzen: G. 504 Abendpost. mido

Verlangt: Männer, Leder-Stitchers, an Cases zu arbeiten. E. C. Cook & Bro., 49 Ost Kinzie Str. midofrsa

Verlangt: Guter, kräftiger Junge von 17 Jahren für Saloon; gutes Heim, guter Lohn. 2295 Archer Ave. dimido

Verlangt: Deutscher Drygoods-Clerk. 206—208 Ost Belmont Ave. 5mz,1wX

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und höchster Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 4mz,1w

Verlangt: Agenten; englisch, deutsch und polnisch sprechende um von Haus zu Haus zu kolportiren; etwas Neues; keine Pausen; guter Lohn; permanente Stellung; schnell Beförderung. Nachzufragen Zimmer 7, 1242 Milwaukee Ave., oder 1441 Unity Bldg. 3mz1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 23feb2wX

Verlangt: Zwei junge Männer, erfahren im Finishen von Bilderrahmen, Veneers, Gilts, Imitation Oaks, weißen Enamels; beständige Arbeit. — Bintliff Mfg. Co., 417 First Ave., S. Minneapolis, Minn. 2mz,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Werke; Lohn und Kommission. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 2mz1w

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für stetige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 23jan*

Verlangt: Ein junger tüchtiger Mann mit Erfahrung, um Bäckerwagen zu fahren. Mueller, 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Schmied für Wagen- und Pferdebeschlag; nur ein guter. 5242 Wentworth Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Mann, nüchtern, willig und fleißig, wünscht Beschäftigung; nicht im Bier-Saloon. Adr.: O. 215 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Cake-Vormann, Konditor, sucht Arbeit. Arthur Krueger, 614 West Adams Str.

Gesucht: JungerDeutscher, frisch eingewandert, mit Pferden vertraut, sucht Stellung. 69 West Jackson Boulevard.

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle. F. Jung, 608 Blue Island Ave.

Gesucht: Schneider sucht stetigen Platz auf Reparaturen oder als Presser. 431 West 17. Str., Dorovitz. dofr

Gesucht: Lediger junger Mann, Gärtner, sucht Stellung bei Herrschaft; hat schon solche Stellung versehen; hat Empfehlungen. Adr.: K. 951 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Flaschenbiertreiber, 8 Jahre im Geschäft, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Adr.: O. 217 Abendpost. dosadi

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Beschäftigung; ist im Geschäft erfahren. Clausen, 6352 Justine Str.

Gesucht: Junger Mann, willig und stetig, wünscht Stelle, Wagen zu fahren oder in Fabrik zu arbeiten. Hat gute Empfehlungen. Adr.: 4726 State Str., Top Flat.

Gesucht: Pianostimmer u. Reparateur aus Deutschland sucht Beschäftigung. Novinsky, 18 Goethe Str.

Gesucht: Zuverlässiger Brotvormann sucht stetige Stelle. Adr.: O. 209 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann, wünscht Arbeit. Adr.: K. 919 Abendpost. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Waistmacherinnen. Manhattan Waist Co., 254 Market Str., Top Floor. dofrsa

Verlangt: Junges Mädchen für Store und Office. Schmidt, 226 Milwaukee Ave., nahe Halsted.

Verlangt: Mädchen, erfahren im Bekleben von Zigarrenkisten oder im Anfertigen von Pappschachteln. Nachzufragen in Nr. 211 Ost Superior Str. dofr

Verlangt: Mädchen, Waisters und Finishers an Skirts. Nachzufragen: Atlantic Building, 8. Floor, Canal und Jackson Str., Ginsburg Bros.

Verlangt: 25 erfahrene Overallsmacher; keine anderen brauchen vorzusprechen. Guter Lohn für richtige Leute. Arbeit nach Hause zu nehmen. Frank, 234 S. Lincoln Str., zwischen Jackson und Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen, das Putzmachen zu erlernen. 940 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns zu Hause zu thun. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgens oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. mido

Verlangt: Laundresses, Mädchen, um Damen-Wrappers zu machen. Davidson Mfg. Co., 215 Ost Madison Str. mido

Verlangt: Operators an Custom-Hosen, Stückarbeit, hohe Preise. Edward E. Strauß & Co., 246—250 Market Str. mido

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope-Portieren; stetige Arbeit; guter Lohn. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Bei der Woche bezahlt. 127 Haddon Ave. 2mz,1w

Verlangt: Gute Näherinnen, um an Damen-Hüten zu arbeiten; auch Putzmacherinnen; beständige Arbeit; guter Lohn. Eiger, 127 Wabash Ave. dmdo

Verlangt: Hand-Knopflochmacherinnen. 127 Haddon Ave. 2mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes, ordentliches Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 214 Clybourn Av.

Verlangt: Zwei gute Mädchen für Küchenarbeit. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 115 Hammond Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen, auf 2 kleine Kinder aufzupassen. 602 Milwaukee Ave., M. Wiedermann.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 214 Clybourn Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3, $4. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, frisch eingewandertes vorgezogen. 476 Fulton Str.

Verlangt: Köchin und Laundreß. 4924 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 311 36. Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 15—16 Jahre alt. 12 De Kalb Str., II.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Nachzufragen nach 7 Uhr. 742 Fullerton Ave., Flat F.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 693 Haddon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frau zum Reinmachen und Wäsche zu sich nach Hause zu nehmen. Adr.: G. 567 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 372 Winchester Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 73 Maple Str. dofr

Verlangt: Aeltere zuverlässige Frau, welche mit Baby umzugehen versteht. Gute Stelle. 358 Center Str., 1. Flat.

Verlangt: Küchenmädchen für allgemeine Arbeit. 293 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. $5 die Woche, in Bäckerei. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin nach Racine. — Schreibt ausführlich an F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 34 Fowler Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 11 Wisconsin Str., Flat 8.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 206 Washburn Ave. dofrsa

Verlangt: Eine alleinstehende Frau in einer kleinen Familie. 224 Clybourn Ave., Pasch.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 440 Webster Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit. Muß ehrlich und sauber sein. $1.50 Lohn. 383 Ost North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 261 Webster Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 339 Ost Ohio Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 3112 Vernon Ave., Südseite.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Köchin, österreichisch-ungarische, für Restaurant. Abends und Sonntags frei. 178 Quincy Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1519 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein vernünftiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Deutsch-böhmisches vorgezogen.— 4417 Vincennes Ave., Max Polachek.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Trey Str., nahe 12. Str. midofr

Verlangt: Gute Köchin. Carl Leder, 160 N. Clark Str. mido

Verlangt: Nettes gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: Greene, 44 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 619 Washburne Ave. mido

Verlangt: Eine gutstehende Haushälterin kann eine gute Stellung finden bei einem alleinstehenden vermögenden Manne. Adr.: O. 257 Abendpost. mido

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit, kleines Flat. 295 Webster Ave., I. dmido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Keine Wäsche. Nachzufragen: 3216 Lake Park Ave.—Empfehlungen erbeten. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier in Familie. Lohn $4.50. Nachzufragen vor 12 Vorm., oder nach 5 Uhr Nachm. 3751 Lake Ave., 1. Flat. mo,dimido

Verlangt: Köchinnen, zweite Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, bei höchstem Lohn. Herrschaften bitte vorzusprechen. Gute Mädchen an Hand. Mrs. Mandel, 175 31. Str. 18feb,1moX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 10feb,1moX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 1jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges freundliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Zeugnisse. 893 Osgood Str.

Verlangt: Zweites Mädchen, 50 Hausarbeitsmädchen. Mrs. Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 2. $3; einfache Arbeit. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Zwei junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn $2.50 bis $3.00. 586 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei Wittwer in besseren Verhältnissen. Bin 50 Jahre alt, ohne Kinder. Frau Brun bei Roemer, 489 N. Hamlin Ave. dofr

Gesucht: Frau wünscht Stelle für Hausarbeit oder als Haushälterin. Persönlich vorzusprechen. 1568 Fairfield Ave.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. Adr.: L. X. 110 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Haushälterin oder für allgemeine Hausarbeit. 270 Dayton Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen oder für leichte Hausarbeit. 2575 Emerald Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen: 261 Blackhawk Str., 1. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 8 leichte Arbeitspferde. 1085 N. 43. Ave., nahe Armitage Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 7 Jahre alt. — 226 Dayton Str.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2mz1mX

Räumungsverkauf; kommt nie wieder vor in Chicago, meiner tourenreichen Hähne, meines edlen Stammes; feine Roller, $2, ohne Käfig; beim Dtz. $1.75 per Stück; Käfige zum Selbstkostenpreise, 10c—25c. Dieser Verkauf nur diesen Monat. Gustav Sander, 732 Wells Str. 7fb,dosadi—7ap

Kanarienweibchen 50c; Männchen $1.75. Goldfische 5c. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 17fb,1mX

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6.....$ 1.50
Gewundene Draht Springs, werth $3..... 1.00
Kochöfen, so billig wie.......... 6.50
Teppiche, so billig wie 20
Ruhebetten zu 2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits.. 12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.

L. Fish Furniture Co., 3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße. Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Zu verkaufen: 2½ Jahre gebrauchte Möbel, 2 Rugs, Couch, Sideboard, Extension-Tisch, Dinner-Set, Küchengeschirr, Tisch, Stühle. 972 N. Halsted Str. Abends zu Hause.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei-Fixtures, Pferd, Wagen, Middleby-Backofen und große Ice Box. 980 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Pianomacher Werkzeug, billig. 681 Lincoln Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Upright Piano, billig. 810 N. Artesian Ave., 1. Flat. mido

Wegen Geldmangels verschleudere ein $350 Upright Piano. 15 Hinsche Str., 2. Flat. mido

Nur $60 Baar für ein schönes Chickering Upright Piano. Aug. Groß, 682 Wells Str. 4mz,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, 36 Jahre alt, friedliebend und häuslich, hat stetige Arbeit (zwei niedliche Mädchen, 11 und 9 Jahre alt), sucht Bekanntschaft eines älteren häuslich gesinnten Mädchen, 25 bis 35 Jahre alt, zwecks Heirath. Norddeutsche vorgezogen. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter O. 284 Abendpost. dofrsa

Heirathsgesuch. Junger deutscher gebildeter Mann, 27 Jahre alt, katholisch, Handwerker, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe, zwecks Heirath. Vermögen erwünscht, da derselbe sich selbstständig zu machen beabsichtigt. Ernstgemeinte Offerten erbeten an 852 Diversey Boulevard, E. Schmidt. — Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender, gebildeter Mann, besitzt ein gutgehendes Geschäft, wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirath. Vermögen erwünscht zur Vergrößerung des Geschäfts. Offerten bitte an L. Groß, 8818 Commercial Ave., South Chicago, Ill., zu richten. dosa

Heirathsgesuch. Alleinstehender Mann, 29, Besitzer schöner schuldenfreier Farm (160 Acker) nahe Chicago, arbeitsam, bescheidenen Wesens, nicht ungebildet, wünscht sich mit einem Mädchen, welches Liebe zum Landleben hat, zu verheirathen. Wittwe nicht ausgeschlossen. Adr.: J. W. 37 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific-Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10feb,X*

Alexanders Detektiv-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Schwindeleien aufgedeckt. Wenn im Unglück oder Verlegenheit, sprecht vor. Rath frei. Sonntag bis Mittag. 23fb,1mX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dj*

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,dido*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7mz,1mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 23fb,1mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt.—Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 710, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 22fb,1mX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1jX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Folgende Geschäfte, spottbillig, Goldgruben für den richtigen Mann, eine seltene Gelegenheit, für wenig Geld sich eine Existenz für's Leben zu sichern: Flottgehende Grocery und Butcher-Store, mit Pferd und Wagen — Ein gutgehender Grocery- und Butcherstore allein, auch zum Wohnen eingerichtet. — 4 der besten Saloon. Bäckereien, Restaurants und Cafes. Private Dining Rooms. Auch ein schönes Haus. Wird eingetauscht gegen ein gutgehendes Geschäft. Käufer sollen persönlich bei mir vorsprechen. — Arthur, 609 Fulton Str. Telephon 332 West. 4mz,1w

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, alter Platz in guter Geschäftsgegend, billig. Gute Gründe zum Verkaufen. Peter Hand Brewing Co.

Zu verkaufen: 4—6 Kannen Milchgeschäft. Nordwestseite. Gute Gelegenheit für Deutschen. Adr.: O. 244 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, Bäckerei auf der Südseite, nur Store-Geschäft, Preis $800. Zu erfragen: Geo. von der Linden, bei Sprague, Warner & Co., von 8—12 Vormittags. dosa

Zu verkaufen: Eine gute Restauration und Bäckerladen, mit Wohnung verbunden. Niedrige Miethe.— 181 Wells Str.

Zu verkaufen: Grocery und Market, alter Platz, gutes Geschäft, feine Gelegenheit für einen Deutschen, sich ein gutes Geschäft zu erwerben. Billig. 3858 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Kegelbahn, Nordseite. Adr.: O. 231 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei. — Adr.: O. 278 Abendpost. 7—11mz

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Boardinghaus, wegen Krankheit. Nachzufragen: Chicago Brg. Co., 64 West North Ave.

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon, Nordseite, wegen Aufgabe des Geschäfts, billig. Adr. O. 255 Abendpost.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 6mz,dosadi,2w

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, in sehr guter Lage, Nordwestseite. Adr.: D. E. 43 Abendpost. dido

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons in der unteren Stadt, umgeben von den größten Wholesale-häusern, für nur $3000. Lange Lease und billige Miethe. Zu erfragen bei Frank Beyerle, Zimmer 10, 77 Süd Clark Straße. 21fbX*

Zu verkaufen: Ein Sattlergeschäft in der Nähe von Chicago. Nachzufragen: 595 W. Chicago Ave. mido

Zu verkaufen: Boardinghaus, 15 fein möblirte Zimmer, nahe Fabrik. Muß verkaufen für $200. Fast verschenkt. Eigenthümer krank. Arthur, 609 Fulton Str. 4mz,1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein alleinstehender Mann wünscht die Hälfte eines 6 Zimmer Flats billig abzugeben. Zu erfragen: 383 Ost North Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Reines, warmes Zimmer, Privatfamilie. 476 Sedgwick Str. dofrsa

Verlangt: Boarders. 929 Clybourn Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Aelterer alleinstehender Wittwer sucht 2 leere Zimmer, 1 Treppe hoch. 398 Wells Str., Top Flat.

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Braucht Ihr welches?

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1969, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str., Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite-Office ist offen bis 8 Uhr Abends für die Bequemlichkeit für Leute, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.—Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1969, oder West 611, und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1969, und 459 W. North Ave. ...

Um eines Haares Breite

Roman von Headon Hill.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Auseinandersetzung gab es keine Mißverständnisse mehr, und Fortescue fuhr fort, zu erklären, das Beste, was eintreten könne, sei, daß es Volborth gelinge, jeden Anschlag gegen das Leben des Zaren während der Reise zu vereiteln und am Ende die Verschwörer bei Ausführung eines Planes zu fangen, wobei Dubrowski weder mittelbar, noch unmittelbar betheiligt sei. Nun erzählte Jlma, Dubrowski sei nach der Abreise von Breslau erst reizbar, dann unruhig und besorgt gewesen, bis er schließlich gegen Ende des Besuches am dänischen Hofe ruhig und nachdenklich geworden sei — infolge, wie sie jetzt glaube, des plötzlichen Ausbleibens der Briefe und Telegramme der Fürstin. Von dem Vorfall in Boulogne sagte Fortescue nichts, da dieser nur für Volborth bei der weiteren Behandlung der Sache Interesse hatte.

Ein Stündchen traulicher Aussprache mit ihrer englischen Freundin und deren Verlobten heiterte Jlma sichtlich auf, so ansteckend wirkte Lauras glückliche Gemüthsart, die Alles in hellen Farben sah.

„Nur um Eins bitte ich Euch Beide," sagte Jlma, als sie sich beim Ertönen der Glocke, die zum Gabelfrühstück rief, erhob, „mischt Euch weder um meinet- noch um irgend eines Anderen willen in russische Ränke. Die Leute, die mit Olga Palitzin arbeiten, schrecken vor nichts zurück, und ich möchte nicht, daß Ihr ihre Rachsucht offen herausfordert."

Nach diesen Worten gingen die beiden Mädchen Arm in Arm davon, und so sahen sie nichts von dem ungewohnten Schatten, der über Fortescues Gesicht zog.

„Ich fürchte, wir haben die Rache schon herausgefordert — oder, was noch schlimmer ist, ihren Trieb der Selbsterhaltung," murmelte er, als er nach seinem Zimmer hinauflief. „Was würde Fräulein Vassili sagen, wenn sie wüßte, daß Laura und ich von den Verschwörern, und zwar mit Recht, für die einzigen Menschen gehalten werden, die ihre Persönlichkeiten feststellen können? Ich darf nicht einen Augenblick nach dem Frühstück verlieren, mit meiner Kleinen zu sprechen und sie auszuhorchen, ob ihr in der letzten Zeit irgend etwas Auffälliges begegnet ist."

Erst am vorhergehenden Abend war er in Blairgeldie angelangt, und da das Haus voll Gäste war, hatte er noch kein Tête-à-tête mit Laura gehabt. Daß eine solche Aussprache aber unbedingt nöthig war, hatten ihm gewisse Begebenheiten sehr eindringlich zu Gemüthe geführt, die in den letzten drei Wochen seit ihrem Aufenthalt in Boulogne vorgefallen waren. Lady Metcalf und Laura hatten ihre Reise nach Schottland fortgesetzt, während er in London geblieben war, und schon nach drei Tagen glaubte er zu bemerken, daß er beobachtet werde. Eines Abends, als er den Junior Carlton Club verlassen, hatte er in dem Bummler, der ihm dienstfertig den Schlag seiner Droschke öffnete, einen Mann erkannt, der ihm am Tage zuvor anders gekleidet im Flure des Hauses begegnet war, wo er wohnte. Ferner war eine andere Persönlichkeit, diesmal ein fein gekleideter und geschniegelter Herr, der eines Tages im Ministerium des Auswärtigen vorgesprochen hatte, um mit ihm über eine Angelegenheit zu verhandeln, die, wie sich herausstellte, erdichtet war, ganz bestimmt mit ihm in demselben Zuge der unterirdischen Bahn gefahren. Laura mochte er nicht beunruhigen, aber er wünschte festzustellen, ob sie etwas Ungewöhnliches in ihrer Umgebung bemerkt hatte, um in diesem Falle Maßregeln zu ihrem Schutze treffen zu können.

Blairgeldie lag dem königlichen Landsitze Balmoral ganz nahe, und Sir James Metcalf gehörte zu dem kleinen Kreise derjenigen Auserwählten, von welchen die Königin als ihren Hochland-Nachbarn spricht, und es war ganz natürlich, daß sich die Unterhaltung während des Frühstücks auch mit den Gästen Ihrer Majestät beschäftigte. Der Zar war mit dem Prinzen von Wales in der Gegend von Birkhall auf der Jagd, wie Sir James der Gesellschaft mittheilen konnte, und Laura war im Stande, zu berichten, daß die Königin und die Zarina eine Spazierfahrt nach Glassalt Shiel unternommen hätten. Fortescue, der zu spät gekommen war, sodaß er keinen Platz neben Laura mehr gefunden hatte, erinnerte sich mit Befriedigung an einen Wink, den er in seinem Briefe an Volborth in betreff der Auswahl der Büchsenspaner für den Zaren gegeben hatte.

Für Laura selbst war für jetzt das Thun und Treiben der Fürstlichkeiten in den Hintergrund getreten — gegenüber der höheren Anziehungskraft eines neuen Fahrrades. Das Glück hatte sie insofern begünstigt, als sie neben einem anderen Schwärmer für den Radsport saß, mit dem sie sich ohne Besorgniß, ihn zu langweilen, über die funkelnagelneuen nickelplattirten Reize ihres Schatzes, den sie sich von London mitgebracht hatte, unterhalten konnte. Mr. Fitzharding, ein indischer Richter außer Dienst, hatte sich trotz seiner vorgerückten Jahre um seiner Leber willen diesem Vergnügen noch ergeben und konnte mit Interesse und Sachverständniß ihren begeisterten Ergüssen zuhören.

„Lassen Sie uns nach dem Frühstück eine Fahrt machen," sagte Laura, der es bekannt war, daß Jlma unter Lady Metcalfs persönlicher Führung eine Besichtigung der Molkerei vornehmen wollte. „Ich kann Sie an einen Ort führen, wo wir höchst wahrscheinlich einige von den Fürstlichkeiten zu sehen kriegen werden. Als ich vorgestern auf ‚Billy' — so heißt nämlich mein Rad, wissen Sie — dort war, bin ich dem alten Woronzoff, dem russischen Kamerherrn, beinahe über sein Lieblingshühnerauge gefahren."

Hierauf erklärte sie weiter, daß die links von Glen Muik durch den Landsitz der Königin führenden Wege während der Anwesenheit des Zaren für die wenigen Günstlinge, die für gewöhnlich die Erlaubniß hatten, sie zu benutzen, abgesperrt seien, daß sie aber, wenn sie die öffentliche Straße rechts vom Glen bis Spital führen, sehen könnten, was auf dem verbotenen Gelände von Birkhall vor sich gehe.

Die Aussicht, seine Arznei in so liebenswürdiger Gesellschaft einzunehmen, war zu verlockend, als daß Mr. Fitzharding nicht gern zugestimmt hätte. Fortescue, der ein paar Worte von der Verabredung aufgeschnappt hatte, wußte, daß er sein Gespräch mit Laura aufschieben müsse, aber da sie nicht ohne Begleitung radeln wollte, sah er keinen Grund zur Beunruhigung. Als er ihr jedoch im Flur begegnete, wo sie damit beschäftigt war, ‚Billy' von seiner Hülle zu befreien, benutzte er die Gelegenheit, sich zu vergewissern.

„Hast Du etwa Jemand von unseren Freunden aus der Rue St. Pol in dieser Gegend gesehen, Liebchen?" fragte er.

Ohne eine Spur des Erschreckens sah sie zu ihm auf, erkannte aber aus seinem Tone, daß er ihr die Frage nicht ohne Grund gestellt hatte.

„Hätte ich einen davon gesehen, würde ich Dir sofort telegraphirt haben," antwortete sie. „Ist etwas vorgefallen?"

„Nicht daß ich wüßte, aber es wäre gut, wenn Du und ich unsere Augen offen hielten. Du darfst nicht vergessen, daß wir die Einzigen hier in der Gegend sind, die die Palitzin'sche Bande persönlich kennen, und es wäre unsere Pflicht, die Behörden darauf aufmerksam zu machen, wenn wir einen davon sähen."

„O, ich glaube nicht, daß sie sich hierher wagen werden, wo Alles von Polizei schwärmt. Außerdem ist der Gedanke doch zu lächerlich. Russische Nihilisten in Deeside! Wo ich mein ganzes Leben zugebracht habe!" sagte Laura, die trotz ihrer jüngsten Erfahrungen so unromantisch war, als nur je.

Fortescue hatte indeß das glückliche Bewußtsein, daß die Warnung, als von ihm kommend, nicht ganz unbeachtet bleiben werde, und er hoffte, sie werde genügen, bis er ihr die Gründe, aus denen er zur Vorsicht mahnte, ausführlich würde auseinandersetzen können. Als er sie bald darauf mit Fitzharding langsam fortfahren sah, freute er sich jedoch, daß sie einen zuverlässigen Begleiter hatte, denn trotz seiner fünfundfünfzig Jahre und seiner Leber war der ehemalige Richter, der seiner Zeit ein berühmter Tigerjäger gewesen, ein Mann von Sehnen und Muskeln.

Allein Fortescues Freude war etwas voreilig, denn für einen Anglo-Indier mit einer Leber gibt es einen Feind, gegen den Muskeln und Nerven gleich wehrlos sind. Der Tag war eine der wenigen Ausnahmen von der Regel, denn der September 1896 zeichnete sich bekanntlich durch seinen Dauerregen aus, und noch ehe die Beiden das Thor des Parkes von Blairgeldie erreicht hatten, erinnerte die heiße Herbstsonne Mr. Fitzharding an Hyderabad. Als sie durch Ballater fuhren, wo Bummler in Halbtuchanzügen und niedrigen Filzhüten bei jedem Schritt die Fahnder von Scotland Yard erkennen ließen, hatte er schon Kopfweh, und als sie wieder außerhalb des Dorfes waren, fühlte er sich so krank und schwindelig, daß er mit einem unwillkürlichen Ausrufe des Schmerzes von seiner Maschine absprang.

„Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, Miß Metcalf, aber ich kann wirklich nicht weiter," sagte er. „Die Sonne hat meinen alten Kopf in einen Schraubstock gezwängt, und ich würde Ihnen nur eine Last sein. Wenn Sie es gestatten, will ich zurückkehren und mich in Ihren Eisschrank setzen."

Voller Theilnahme nöthigte ihn Laura, doch sogleich nach Hause zu fahren, und wandte selbst, um ihn zu begleiten. Allein hiergegen erhob Fitzharding den entschiedensten Einspruch. Ihre Absicht sei gewesen, eine hübsche lange Fahrt zu machen, und nichts werde ihn bewegen, sie dieses Vergnügens zu berauben.

Als sie sah, daß er eigensinnig war, nahm ihn Laura beim Worte, schaute ihm eine Weile nach und stieg dann wieder auf ihre Maschine, um die Straße einzuschlagen, die am Glen Muik und Braichlie vorbeiführt. Noch ehe sie weit gelangt war, begegnete sie einem der Bummler in Halbtuch, der sie scharf ansah, als sie an ihm vorbeisauste, und er ahnte nicht, daß diese zierliche Gestalt vor kaum drei Wochen den lebendigen Gründen seiner Anwesenheit an diesem Orte Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden hatte, und daß das schöne, so hübsch getragene Köpfchen die Erinnerung an Gesichter barg, die ihm, wenn er sie besessen hätte, Ruhm und Reichthum hätte einbringen können.

„Billy" ging prachtvoll, und Laura genoß die Fahrt durch die bekannte Umgebung in vollen Zügen. Die einsame Hochlandstraße war so gut wie verlassen, und erst als sie einen Birkhall gegenüber liegenden Punkt erreicht hatte, wo die Straße eine Biegung machte, sah sie in ziemlicher Entfernung vor sich einen Mann, der einen Fahrstuhl schob, an dessen Seite eine Krankenpflegerin ging. Die Gruppe bewegte sich in derselben Richtung wie sie, sodaß sie die Leute nur von hinten sah.

„Ach, ich will nur hoffen, daß Deeside nicht zum Kurort wird," dachte sie, indem sie gleichzeitig, obschon sie noch sehr weit entfernt war, in sie so recht kennzeichnender Gutmüthigkeit, ihre Warnungsglocke läutete, um den Kranken nicht zu erschrecken. Als die hellen Töne verklangen, folgten zwei andere Geräusche rasch nacheinander: erstens das Zischen entweichender eingeschlossener Luft, und zweitens ein ärgerlicher Ausruf, den Laura selbst ausstieß:

„Da! Nun ist mein Pneumatik geplatzt!"

Eine rasche Besichtigung zeigte ihr, daß in den Pneumatiks beider Räder glatte runde Löcher von ansehnlichem Durchmesser waren und daß gar keine Rede davon sein konnte, die Maschine zur Heimfahrt zu benutzen. Kaum hatte sie das entdeckt, als ihr ein Blick die Straße entlang zeigte, daß der Fahrstuhl Kehrt gemacht hatte und in ziemlicher Schnelligkeit auf sie zu kam, so rasch, daß die Frau in der Kleidung einer Krankenpflegerin große Schritte machen mußte, um nicht zurück zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreichs Festungen.

Seitdem General André vor Kurzem aus Lille zurückgekehrt ist, wohin er sich unangemeldet begeben hatte, nicht um die Festung selbst, sondern die Zugangsstraßen und das anliegende Gelände zu besichtigen, beschäftigte sich fast die gesammte Presse Frankreichs mit den Eindrücken, die der Kriegsminister an Ort und Stelle gewonnen und mit Erwägungen, wie er seinen Ansichten vor der Senatskommission in Bezug auf die viel besprochene, militärisch und auch politisch wichtige Frage der Entfestigung einer ganzen Reihe großer und kleiner Festungen Ausdruck geben werde. Es liegt auf der Hand, daß die Entscheidung, die in dieser Angelegenheit zu treffen ist, auch für Deutschland von Interesse ist.

Einer der ersten Schritte, die Frankreich im Interesse der Landesvertheidigung für geboten erachtete, nachdem es sich von den Niederlagen des Krieges gegen Deutschland erholt, war die Neubefestigung seiner Ostgrenze und die damit verbundene Vermehrung seiner schweren Artillerie. Es entstanden die drei großen Vertheidigungszentren Verdun, Toul und Epinal, die unter den Fortschritten der Technik und der modernen Bewaffnung sich nach und nach zu einem scheinbar unüberwindlichen Grenzwall entwickelten. Trotzdem aber konnte man in Frankreich die Besorgniß vor der Möglichkeit eines feindlichen Durchbruchs durch diese befestigte Linie nicht los werden, und fast ebenso sehr fürchtete man einen etwaigen Vormarsch feindlicher Armeen im Norden und Süden unter Verletzung der belgischen und schweizerischen Neutralität. So entstanden in verhältnißmäßig kurzer Zeit nicht weniger als 33 befestigte Plätze, von denen Läon, La Fère und Reims mit ihren zahlreichen Forts, hinter der natürlichen Felswand der Champagne, den Schutz der vorderen Befestigungslinie bilden sollten, während Lille und Maubeuge im Nordosten, Besançon, die Gegend von Pontarlier und vor allen Dingen Langres im Südosten einem feindlichen Vormarsch auf Peris hindernd in den Weg treten sollten.

Mit einem großen Kostenaufwand waren diese zum Theil ganz gewaltigen befestigten Anlagen soeben beendet, als die Wirkungen neuer Explosivstoffe und der nothwendige Schutz gegen sie durch stärkere Betonschichten, gepanzerte Eindeckungen u. s. w. bekannt und als unerläßlich erachtet wurden. Es entstand die Frage, ob neue Geldmittel zu bewilligen seien, um sämmtliche Festungen auf der Höhe moderner Forderungen zu erhalten, oder ob dieser Gedanke als zu kostspielig zu verwerfen und durch den Entschluß zu ersetzen sei, einen Theil der kaum beendeten Befestigungen zu schleifen und fallen zu lassen und nur die festen Plätze erster Linie weiter zu verstärken und auszubauen. Es wurde sodann die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig und vortheilhaft sei, die großen neu zu bewilligenden Mittel dazu zu verwenden, das befestigte Lager von Toul durch Umschließung von Nancy zu vergrößern und dadurch dem Abschluß der Ostgrenze gegen Deutschland einen noch stärkeren Schutz zu geben. Diese Frage steht schon seit langen Jahren in einster Erwägung, da man der Ansicht ist, daß Nancy im Verein mit Toul nicht nur die nach dem Innern von Frankreich führende Bahnlinie völlig umfaßt, sondern auch selbständig den großen Straßenzug beherrscht, der eine südliche Umgehung von Toul unter Umständen zulassen würde.

Unter den Ansichten nun, die für die Entfestigung der Festungen Reims, Langres und Lille geltend gemacht werden, stehen die Erwägungen des Kostenpunktes für weitere Schutzmaßregeln zwar immer noch obenan; daneben erheben sich jedoch sehr einflußreiche Stimmen, die unter dem Eindruck der neubewaffneten Feldartillerie und einer nahe in Aussicht stehenden verbesserten Schußwaffe der Infanterie in den vielen Festungen ein Hemmniß der Offensive sehen und darauf hinweisen, daß zur Besatzung sämmtlicher befestigter Anlagen mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Mann nothwendig wären, die der Feldarmee ganz oder theilweise verloren gingen. Diejenigen, die für den Beibehalt der großen Festungen zweiter Linie plaidiren, sprechen aus, daß die Kosten der Entfestigung fast ebenso hohe sein würden, wie einzelne, durch Erfahrungen und Erfindungen neuerer Zeit bedingte Verstärkungen der bestehenden Werke, und sie betonen außerdem, daß, sollte die Armee der vordersten Linie geschlagen werden und sich der Gegner den Durchbruch durch die befestigte Ostgrenze erkämpfen, diesem der Vormarsch auf Paris, sowohl von Verdun und Toul her, als über die dann offenen Grenzen im Südosten und Nordosten durch Belgien und die Schweiz so gut wie frei stände.

Es ist aus zuverlässigen Nachrichten erkennbar, daß General André in Folge seiner vorerwähnten Reise nach Lille Anhänger der letztgenannten Richtung geworden ist und sein Votum dahin abgeben wird, daß Lille, Läon, La Fère, Reims und Langres unter allen Umständen als Waffenplätze ersten Ranges zu halten und auszustatten wären. Condé, Quesnoy, Péronne, Longwy und vielleicht auch Perpignon dagegen zu entfestigen seien. Ueber die Vergrößerung von Toul scheint eine Entscheidung in nächster Zeit noch nicht bevorzustehen, denn die Ansichten über die Zweckmäßigkeit eines solchen Entschlusses weichen noch sehr von einander ab. Nur soviel mag als sicher gelten, daß man in Frankreich nach wie vor mit einer schneller verlaufenden Mobilmachung auf deutscher Seite rechnet und daher glaubt, zu strategischer Defensive gezwungen zu sein, die es nothwendig mache, den Aufmarsch nicht zu nahe an die Grenze zu verlegen, sondern dorthin, wo er ungestört vor sich gehen könne.

Dr. Eisenbarts Ruhestätte.

Der vielgenannte Doktor Eisenbart wird von den meisten Menschen als mythische Personifikation eines ärztlichen Pfuschers oder Quacksalbers angesehen. Das ist er nun ganz und gar nicht gewesen. Er hat gelebt und liegt in der St. Aegidien-Kirche zu Hannoverisch-Münden begraben. Sein Leichenstein hat die Aufschrift: „Allhir ruhet in Gott der weiland hochedele, hocherfahrene, weltberühmte Herr, Herr Johann Andreas Eisenbart, Königlich Großbritannischer und Churfürstlich Braunschweigisch-Lüneburgischer brivilegirte Landarzt, wie auch Königlich Preußischer Rath und Hofoculiste von Magdeburg. Geboren anno 1661. Gestorben 1727, den 11. November Aetatis 66 Jahre." Dr. Eisenbart erkrankte auf einer Reise in Hannoverisch-Münden. Er war daselbst im „Hessischen Hof" eingekehrt und starb dort. Das Sterbezimmer heißt noch jetzt das „Dr. Eisenbart-Zimmer."

Zeichensprache im Geschäftsleben.

Man braucht nicht bis zu den Rothhäuten zu gehen, um eine systematisch ausgebildete Zeichensprache zu finden; noch auch ist solche auf Taubstummen-Kreise beschränkt. Vielmehr läßt sich inmitten unserer großstädtischen modernen Geschäftswelt eine mehr oder minder entwickelte Zeichensprache entdecken, die sich zwar nicht auf alle Begriffe erstreckt, aber einer Reihe wichtiger Zwecke dient. Es sind damit auch keineswegs jene ziemlich harmlosen Zeichen gemeint, die manchmal in Geschäftslokalen, in der Börse, auf der Straßenbahn und sogar in Gerichtssälen behufs beschleunigter Uebermittelung von Weisungen über den ganzen betreffenden Raum hinweg in Anwendung kommen, sondern eine wirkliche Geheimsprache, die auch in unmittelbarer Nähe der sich Unterhaltenden benutzt wird.

Es versteht sich von selbst, daß diese Sprache allemal nur im Besitz eines gewissen engeren Kreises ist; denn wären die Zeichen und ihr Sinn allgemein geläufig, sei es auch nur innerhalb des jeweiligen Geschäftszweiges, so würde sie bald ihren ganzen Werth verlieren. Sie dient lediglich dem Kampfe um's Dasein zwischen den einzelnen Elementen der Geschäftswelt selbst, und wird im Großhandel häufig genug angewandt, z. B. in großen Möbel-, Teppich-, Tabaks-Geschäften u. s. w., sowie in Börsenkreisen. Die Signale dieser Zeichensprache an und für sich sind überall, wo sie vorkommen, dieselben, — aber jeder der betreffenden Geschäftsleute hat mit seinem Kreis von Freunden und Theilhabern seinen eigenen Zeichen-Koder verabredet, und wer den Schlüssel zu diesem Koder nicht hat, kann daher die jeweilige Bedeutung der Zeichen nicht verstehen, mag er dieselben auch noch so oft bemerkt oder sogar selber angewendet haben.

Oft genug kommt es ja vor, daß Geschäftstheilhaber desselben Hauses mit einem „Outsider“ irgend eine wichtige Transaktion zu besprechen, oder der Chef des Hauses und gleichzeitig etliche seiner Untergebenen etwas Derartiges mit einem Vertreter eines anderen Geschäftes zu verhandeln haben, und man sich unauffällig allerlei sagen möchte, was nicht für die dritte Person bestmmt ist. Da geht es doch nicht an, daß man fortwährend über einander flüstert, daß man halblaut Bemerkungen austauscht, wie: „Der Kerl versucht uns zwei verschiedene Preise zu berechnen,“ u. s. w. Manches mag man sich ja gegenseitig am bloßen, rasch zugeworfenen Blick absehen; aber das genügt nicht immer, und solche Blicke lassen sich auch von der dritten Partei auffangen. Dagegen kann der Chef oder Partner den obigen Gedanken unauffällig übermitteln, wenn er z. B. nach einer Zigarre langt und, ehe er sie sich anzündet, mit dem Streichholz zweimal streicht, — wohlgemerkt, das ist nur ein Beispiel, und es kommt ganz auf die Vereinbarung an, ob es gerade das Obige oder etwas Anderes bedeuten soll, oder vielleicht auch, ob es nicht eine ganz bedeutungslose Bewegung ist.

Dasselbe gilt von allen anderen vorkommenden Zeichen. Wenn man lässig mit dem Finger über die obere Lippe fährt, so mag dies eine Aufforderung bedeuten, den Preis höher zu schrauben. Den Kopf mit der offenen linken Hand zu stützen (so ungefähr wie man den Dichter Heine meistens abgebildet sieht) mag den Preis angeben, um welchen der Preis hinaufgeschraubt oder herabgesetzt werden soll, je nach der Anzahl der sichtbaren Finger. Sich einen Augenblick das linke Auge mit der Rückseite des Zeigefingers zu reiben, bedeutet vielleicht eine dringende Mahnung zur Vorsicht. Mit der linken Hand flüchtig über die Stirne zu fahren, ist mitunter eine Weisung, die Sache noch in der Schwebe zu lassen; dagegen mag das Hinabziehen der Weste mit beiden Händen eine Weisung bilden, eine Geschäfts-Transaction ohne weiteren Verzug abzuschließen. Die rechte Hand an die rechte Hüfte zu legen, bedeutet vielleicht „gut“, dieselbe Bewegung an der linken Seite „faul“.

Auch über Angestellte, welche Ursache zur Unzufriedenheit oder zu Verdacht gegeben haben, tauschen Geschäftshäupter nicht selten Bemerkungen mittels einer Zeichensprache aus. Ein flüchtiger Blick nach der Zimmerdecke z. B., gerade als ob dort eine Fliege sitze, kann die Botschaft bedeuten: „Drohe ihm mit Entlassung“, oder das Zusammenhalten der Fingerspitzen beider Hände die schicksalsschwere Aufforderung zu sofortiger Entlassung bilden.

In manchen unserer großen Handels-Bazare besteht zwischen Oberaufseher und „Shopwalkers“ eine Zeichensprache, von der man Gebrauch macht, um z. B. auf Kunden oder Kundinnen aufmerksam zu machen, welche der „Kleptomanie“ verdächtig sind. Schwerlich ist ein einziges der betreffenden Geschäfte ganz ohne solche Signale.

Natürlich könnten gute Beobachter, wenn sie die Zeichen erhaschen und allemal darauf achten, was alsdann erfolgt, nach und nach hinter dem betreffenden Zeichen-Koder kommen. Daher wird jedes Signal, sobald man fürchtet, es könnte Außenstehenden sein Sinn nicht mehr ganz unbekannt sein, mit einem anderen vertauscht, so daß selbst sehr geriebene Agenten u. s. w. nicht leicht einen Zipfel von der Bedeutung irgend eines Koder dieser „Geschäfts-Telegraphie“ erhaschen können, geschweige denn das Ganze! Die Zeichen sind ja unendlicher Vermannigfachung fähig.

Die Unglückszahl 13.

Der St. Louis „Abend-Anzeiger“ schreibt Folgendes: Recht interessante Angaben, die vermuthlich nicht bloß abergläubische Leute interessiren dürften, macht ein gewisser Frank Bury, welcher unter der Anklage des Einbruchs und Diebstahls im hiesigen Gefängnisse in Untersuchungshaft sitzt, in einem Schreiben, das er an Frl. Maude Coulter, 5456 Maple Ave. wohnhaft, richtete. Wie Bury angibt, ließ er sich beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges mit Coulter und 11 anderen jungen St. Louisern an demselben Tage für die Bundesarmee anwerben. Alle Dreizehn wurden demselben Regimente zugetheilt und machten den Feldzug auf Cuba mit. Dreizehn Tage verstrichen zwischen dem Aufbruche des Regimentes von dem Feldlager in Chickamauga bis zur Landung auf cubanischem Boden. Das Schiff, auf welchem sie die Ueberfahrt bewerkstelligten, war angeblich überladen und hatte einen 13 Zoll größeren Tiefgang, als es eigentlich hätte haben sollen. Dem Zuge, auf welchem Bury und seine Kameraden per Eisenbahn von dem Landungsplatze in Cuba nach der Stadt Puerto Principe befördert wurden, waren 13 Frachtwagen angehängt, und die Beförderung der Truppenmassen nach Puerto Principe nahm abermals 13 Tage in Anspruch. Während ihres Dienstes auf Cuba waren die 13 St. Louiser stete Gesellschafter. Sie aßen und tranken zusammen, besuchten gemeinschaftlich die Theater und andere Vergnügungsplätze und waren in jeder Beziehung unzertrennlich. Jetzt ist Bury angeblich noch allein von den 13 jungen Vaterlandsvertheidigern am Leben oder in Freiheit, und er wundert sich, wie er einmal enden mag. Zwei seiner ehemaligen Kameraden sind angeblich in Irrenhäusern untergebracht. Einer von ihnen schoß sich eine Kugel in den Kopf, ein anderer desertirte und Niemand weiß, was aus ihm geworden ist. Ein Fünfter verschwand am Tage nach seiner Hochzeit und Niemand weiß, wohin er sich gewandt hat, und wieder ein Anderer, welcher ebenfalls eine Zeit lang verschollen war, starb in einem Hospitale. Coulter litt seit seiner Entlassung aus der Armee an Schlaflosigkeit und starb an dem Gifte, das er vor einigen Tagen als Schlafmittel genommen hatte. Bury schmachtet unter der Anklage des Einbruchs und Diebstahls im hiesigen Gefängnisse, und die übrigen ehemaligen Kollegen, welche er sämmtlich in dem Briefe beim Namen nennt, sind mit rheumatischen Leiden behaftet und befinden sich zur Zeit entweder in Hospitälern oder in Soldatenheimathen.

Opfer der Kriege.

Welche Opfer an Menschenleben und Geld die Kriege in der Zeit von 1850—1890 gefordert haben, lehrt eine Aufstellung des Geheimraths Dr. Ernst Engel, Direktor a. D. des preußischen statistischen Bureaus zu Berlin.

	Menschenopfer Mann.	Geldopfer Mill. Mk.
Der Krimkrieg	750,000	7,950
Der italien. Krieg 1859	45,000	1,200
Der dänische Feldzug 1864	3,000	140
Der nordamerikan. Bürgerkrieg von 1861—1865:		
a) Nordstaaten	280,000	18,000
b) Südstaaten	520,000	9,200
Preußisch-österr. Krieg von 1866	45,000	1,320
Expedition nach Mexiko, Cochinchina	65,000	800
Der deutsch-französische Krieg von 1870—'71:		
a) Frankreich	155,000	12,000
b) Deutschland	60,000	
Bulgarisch-serbischer Aufstand	25,000	700
Der russisch-türkische Krieg	250,000	4,500
Die südafrikanischen Kriege gegen die Aschanti, Matabele u. s. w.	3,000	35
Der afghanische Krieg	25,000	53
	2,253,000	55,908

Man darf annehmen, daß in den Ziffern der Menschenverluste nicht überall die durch Krankheiten hingerafften Menschen eingerechnet sind. Auch ist in diesen Angaben nicht die Zahl Derer enthalten, die in Folge ihrer Wunden und ihrer durch Strapazen ruinirten Gesundheit kurz nach den Feldzügen gestorben oder arbeitsunfähig geworden sind.

— Sekundärbahn-Idylle. — „Aber da ist ja eine Frau auf der Lokomotive?“ — „Ja, das ist des Lokomotivführers Gattin, die ihrem Manne während der Fahrt eine Gardinenpredigt hält.“

— Vergleich. — Herr (in der Konditorei): „Fräulein, Sie sind wie ein Gefrorenes.“ — Fräulein: „Merkwürdiger Vergleich!“ — Herr: „Ja, so süß und so kalt!“

— Die Ehe ist eine Lotterie, bei der manch einer die — Sieben zieht.